

Grandenzer

Beitung.



Erstamals täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenthil: Albert Broschel, beide in Grandenz. Druck und Verlag von Gustav Riehe in Grandenz.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 3. Sitzung am 20. November.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Einkommensteuergesetzes.

Finanzminister Dr. Miquel: Daß eine Reform der direkten Steuern unumgänglich erforderlich ist, wird Niemand leugnen. Die Klagen über die gegenwärtige Steuerverteilung beziehen sich mehr auf die Ungleichheit als auf die Höhe der Last. Wir können nicht bestreiten, daß die allgemeine Einkommensteuer nicht das Vertrauen im Lande genießt, daß sie gleichmäßig wirkt. Im Gegentheil, wir müssen anerkennen, daß eine Ungleichartigkeit vorhanden ist, welche die großen Einkommen schon und einen Unterschied macht zwischen sichtbaren und unsichtbaren Quellen des Einkommens. Hier Abhilfe zu schaffen, dürfte unumgänglich notwendig sein; das ist die Pflicht der Staatsregierung und die der Volksvertretung. Unsere Personalsteuern haben sich derart entwickelt, daß nunmehr ein Zurückgreifen auf die Objektsteuer unmöglich geworden ist und es notwendig war, die Einkommensteuer zum Theil unseres Steuerwesens zu machen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Grund- und Gebäudesteuer aus dem System der Staatssteuern loszulösen und den Gemeinden zu überweisen sei. (Sehr gut!) Mit der Grund- und Gebäudesteuer muß dieser Versuch, darüber kann kein Zweifel sein, zuerst gemacht werden. (Beifall.) Die Regierung beabsichtigt zwar keine Erhöhung der gegenwärtigen Einnahmen, kann aber auch, ohne daß ihr gleichzeitig ein Erfolg wird, auf bestehende Einnahmen nicht verzichten. (Redner giebt nun die gestern bereits telegraphisch gemeldeten Zahlenangaben.)

Darauf ging der Minister auf die Einzelheiten der Vorlage ein. Die Deklarationspflicht sei 1847 zum ersten Male angeregt worden, aber seitdem niemals wieder vorgeschlagen. Was in anderen Staaten Deutschlands gelte, müsse auch in Preußen möglich sein. Der Minister ging dann weiter auf das Einkommensverhältnis ein und widerlegte die in der Presse geltend gemachten Einwendungen, namentlich gegen die Beteiligung der Landräthe an den Einkommenskommissionen, ferner auf die Steuerfreiheit der Standesherren sowie auf die Besteuerung der Aktiengesellschaften, die Abkürzung der Steuerbefreiung der kleinen Einkommen mit einem niedrigen Steuersatz und die Steigerung der Steuerbefreiung. Dann wandte sich der Minister der Erbschaftsteuer zu, die keine neue Steuer sei, sondern nur eine Neuordnung der bestehenden Steuer. Wo die Erbschaftsteuer nicht bestanden habe, sei sie mit Abneigung aufgenommen worden, aber diese Abneigung bestehe nicht mehr, wie man sich dem überhaupt in Steuerfragen nicht von Gefühlen leiten lassen sollte. Die Regierung wolle keine Agrarpolitik, auch nicht das Gegentheil davon, sondern ausschließlich Gerechtigkeit. Deshalb müsse der kleine Gewerbetreibende entlastet und der große Betrieb in gerechter Weise herangezogen werden. Auch diejenigen, welche der Regierung weniger zu helfen, als ihr Schwierigkeiten zu bereiten bestrebt seien, würden die Reformbedürftigkeit der Gewerbesteuer nicht verkennen können. Die früheren Gesetze wären sehr erschwert worden durch die übermäßig gründliche Behandlung von Einzelfragen, aber man dürfe nicht das Ganze wegen der Einzelheiten vergessen, sonst könne man nicht fertig werden. Alle Parteien wollten die Steuerreform, alle Parteien müßten deshalb mitarbeiten an diesem Werke ausgleichender Gerechtigkeit. Er sei überzeugt, daß das Haus in diesem Sinne die Beratungen pflegen werde und darauf beruhe die Hoffnung, daß die Vorlage diesmal von Erfolg sein werde. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Centr.) erkennt an, daß das gegenwärtige System unserer Einkommensteuer nicht mehr zeitgemäß ist; aber der vorliegende Entwurf enthalte nichts Besseres. Vor allem hätten auch die Familien- und wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Staatsbürger mehr berücksichtigt werden müssen. Zugaben müsse man, daß die jetzigen Zustände, bei welchen die höheren Einkommen bei Weitem nicht nach Gebühr herangezogen werden, die unteren Klassen von der Theilnahme am Gemeinleben vollkommen ausschließen. Hier könne nur Wandel geschaffen werden durch Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auch auf die Kommunen. (Beifall.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Die Vorlage ist wirklich ein Abbruch einer mühseligen langjährigen Arbeit. Wir werden es an unserer Hilfe und Mitarbeit dazu nicht fehlen lassen (Bravo!). Die großen Gesichtspunkte haben wir mit dem Regierungsentwurf gemein. Zunächst wollen auch wir die Einkommensteuer zur Hauptträgerin der Staatslasten machen. Wir sind auch für Deklaration. Die Nation wird durch das gegenwärtige Einkommensteuergesetz zu einer Nation von professionsmäßigen Lägern gemacht. Was den Steuergerichtshof anlangt, so möchte ich vorschlagen, daß nicht in erster Linie der Klageweg, sondern der sofortige Beschwerdeweg eingeführt werde. Die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften begrüße ich mit Freuden.

An der Gewerbesteuer ist zu tadeln, daß sie eingeführt werden soll, ohne daß man die Folgen der Einkommensteuer zieht. Die Gefahr einer Doppelbesteuerung liegt auch sehr nahe, weil man doch nicht wissen kann, ob der Gewerbetreibende nicht mit geborgtem Kapital arbeitet. (Abg. Richter: Sehr richtig!) Bei der Gewerbesteuer muß das Kapital getroffen werden, welches wirklich im Betriebe arbeitet. Bevor man an die Gewerbesteuer herangeht, muß erst das Ergebnis der Einkommensteuer festgestellt werden. Die Erbschaftsteuer trifft beim Grundbesitz diejenigen Objekte, welche schon bei der Grund- und Gebäudesteuer getroffen werden.

Wir haben Vertrauen zu dem Herrn Finanzminister. Er möge uns aber auch ein vollständiges Steuerprogramm vorlegen, das alles umfaßt. Er hat das Talent dazu und wird es jedenfalls auch thun. Wir werden alles aufbieten, um dann das Ganze fertig zu machen. Ob ein solches Gesetz noch in diesem Jahre gelingen wird, darüber haben wir den größten Zweifel. (Beifall rechts.)

Ein Vertagungsantrag wurde darauf gestellt, aber abgelehnt. Abg. Richter (links): Daß endlich in Preußen eine Reform der direkten Steuern in Angriff genommen wird, ist nur eine Folge der Finanzwirtschaft des Reiches. Wir haben große schwebende Ueberweisungen vom Reich an den Staat und dann wieder vom Staat an die Kommunen. Es fehlt aber eine Verbindung zwischen dem Reichs- und Staatsfinanzen. Wenn es sich um eine Entlastung der schwächeren Schultern handelt, muß man auch an die Hunderte von Millionen indirekter Reichssteuern denken, welche die ärmeren Klassen am meisten drücken. Kein civilisirtes

Land hat so hohe Lebensmittelfteuern wie wir (Widerspruch rechts.) Ich nehme keine neue Steuer an, wenn sie nicht nötig ist. Ich wäre gern bereit, einer erhöhten Steigerung der Einkommensteuer zuzustimmen, aber nicht sozusagen bloß zum allgemeinen Vergnügen der Staatsregierung. Im Grundsatz sind wir mit der Verschmelzung der Klassen- und Einkommensteuer einverstanden, auch mit der Selbststeinschätzung und dem Deklarationszwang.

Von einer Forderung aber können wir nicht abgehen, wenn wir der Regierung so weitgehende Vollmachten geben, daß nämlich nicht ein Pfennig mehr eingenommen werden darf als ausgegeben wird. Die Quotifizierung der Steuer (jährliche Bewilligung des Gesamtbetrages der Klassen- und Einkommensteuer) ist unbedingt erforderlich jeder geordneten Finanzwirtschaft. Die lumpigste Dorfgemeinde hat diese Quotifizierung, aber der preussische Volksvertretung verweigert man dieses beschiedene Recht. Was das Klassenwahlrecht betrifft, so bin ich der Meinung, daß das jetzige elende System neben dem Reichstagswahlsystem nicht länger bestehen kann. Die Kommission wird dafür sorgen müssen, daß keine Vereinfachung des Wahlrechts durch dieses neue Gesetz herbeigeführt werde. Den Herrn Landrath möchte ich Sie bitten, ganz aus dem Geschäft der Steuerberatung heraus zu lassen.

Wir werden den Reformen nur dann freundlich gegenüber treten, wenn die konstitutionellen Bedingungen erfüllt werden, daß bei einer Finanzlage wie der heutigen, kein Pfennig mehr bewilligt wird, denn das wäre das Unverantwortlichste von allem. Es kommt darauf an, daß alle Glieder des Staates von der Ueberzeugung getragen werden, daß Gerechtigkeit besteht und namentlich auch in der Besteuerung, daß Raum sei für eine ehrliche Ueberzeugung, zu wirken für das Wohl des Staates. Die Tage der alten, vertrauten Staatsweisheit, die nur mit Diplomatie, Polizei, Bureaucratie und Bevormundung auskommen wußte, sie sind vorüber und können nimmermehr wiederkehren. Wir streiten nicht mit Ihnen, ob alter oder neuer Kurs — das sind für uns gleichgültige Redensarten —, wir sind bereit mitzugehen, wenn Sie vorwärts gehen, rückwärts nicht einen Schritt. (Beifall links.)

Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Zur Tage.

Zum ersten Male als Finanzminister hat diesen Donnerstag im Abgeordnetenhaus der frühere nationalliberale Abgeordnete und Braunsburger Oberbürgermeister Miquel gesprochen. Er entwickelte in mehrstündiger Rede seine Steuerreformpläne.

Die Reden der Volksvertreter v. Rauchhaupt, Reichensberger und Richter fanden nur wenig Theilnahme im Hause, die vorgelegten Zahlenreihen des Finanzministers hatten denn doch ermüdend gewirkt, so geschäftig und lebhaft er auch sprach. Nach den bisherigen Reden ist zu schließen, daß die Erbschaftsteuer nicht angenommen werden wird, und daß an den anderen Vorlagen mindestens zahlreiche Änderungen vorgenommen werden müßten.

Eine kleine charakteristische Szene spielte sich zwischen den Herren Miquel und Caprivi ab, eine Szene, die tiefblickende Politiker als sinnbildlich für das gute Einvernehmen zwischen beiden Männern über die von ihnen vertretenen neuen Bahnen ansehen könnten. Der Finanzminister hatte auf dem Stuhle des Reichskanzlers Platz genommen; als nun letzterer eintrat, wollte Miquel sich erheben und ihm den Sitz räumen; der Ministerpräsident indes überließ seinem Kollegen in lebenswürdiger Weise seinen Stuhl. Erwähnt sei noch, daß Herr Windthorst jetzt ein Kröpfchen trägt, und dem Hause dadurch die schönen Reize des elektrischen Lichtes auf seinem Schilde verloren gehen. Im Zentrum ist es nun noch dunkler geworden.

Zwischen der Reichsregierung und der deutsch-afrikanischen Gesellschaft in Berlin ist eine Neuverlegung der Gesellschaftsverhältnisse im deutschen Ostafrika erfolgt, welche gestern von der Generalversammlung der Gesellschaft genehmigt worden ist.

Das bisherige unklare und unhaltbare Verhältnis hört also nun auf. Das dem deutschen Interessensbereich in Ostafrika vorgelagerte Küstengebiet, sammt dessen Zugehörungen und der Insel Mafia tritt ebenso unter Reichsverwaltung, wie z. B. Kamerun. Demgemäß wird die Verwendung der Zoll-Einnahmen für die Hebung des Kolonialgebietes, bezw. für seine Verwaltung gesichert; für die Zeit, welche zur Tilgung der für solche Zwecke bestimmten und von der Gesellschaft zu beschaffenden Anleihe in Höhe von 10½ Millionen Mark erforderlich ist, erhält die Gesellschaft zur Verzinsung und Amortisation derselben jährlich 600 000 Mk. aus den Zollerträgen und das Reich den Rest, später das Reich den ganzen Zollertrag.

Die Anordnung in dem Vertrage, daß die Gesellschaft, nicht das Reich direkt, die Anleihe für die Zahlung von 4 Millionen Mark Entschädigung an den Sultan von Sansibar und für „dauernde wirtschaftliche Anlagen“, sowie für die „Beförderung des Verkehrs“ mit Deutsch-Ostafrika annimmt und daß demgemäß die Gesellschaft vom Reich aus den deutsch-afrikanischen Zollerträgen die Geldmittel für die Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe erhält, erklärt sich offenbar durch den Wunsch der Regierung, nicht erst den Reichstag mit seiner in Kolonialangelegenheiten unsicheren Mehrheit wegen der Genehmigung einer Reichsanleihe anzufragen zu müssen. Die Gesellschaft wird zu einer privaten Erwerbs-Gesellschaft, neben der jeder andere Unternehmer sich wird betätigen können, ohne durch einige der deutsch-afrikanischen Gesellschaft vorbehaltenen Sonderrechte gehindert zu werden.

Der Verdammt des ermordeten Generals Seliberstoff wurde am Donnerstag der gefällig vorgeschriebenen Untere-

suchung unterworfen. Es ergab sich, daß der General hinter dem Ohre von einer Kugel getroffen wurde, welche aus einer Entfernung von 15 bis 20 Centimeter gegen ihn abgefeuert worden war.

Ueber die Persönlichkeit des mutmaßlichen Mörders Paderewski verlautet, derselbe sei bereits wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt worden, einmal in Oesterreich und hierauf in Warschau, wo er im Gefängnis wohnsinnig geworden sein soll. Die in Paris sich aufhaltenden flüchtigen Nihilisten glauben, der Mörder wolle sich wegen seiner Entlassung rächen, welche er erlitten hatte; andere behaupten, Paderewski habe Seliberstoff aus Eifersucht ermordet.

Wie uns aus Posen mitgetheilt wird, ist Paderewski auch vor etwa sechs Jahren von der Strafkammer des Posener Landgerichts wegen sozialistischer Umtriebe zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Paderewski soll in Paris bereits seit zwei Jahren im dürftigsten Verhältnisse gelebt haben. Im vergangenen Sommer soll er eine Reise nach Galizien und Kroatien unternommen haben, über deren Zweck aber nichts bekannt ist, und von welcher er im September zurückkehrte.

Die beiden verhafteten Nihilisten sollen im Gefängnis gestanden haben, daß sie Paderewski mit Geld unterstützt haben, leugnen aber entschieden, irgend etwas von den verbrecherischen Plänen des Letzteren gewußt zu haben.

Nach telegraphischen Mittheilungen vom Donnerstag hat eine als Paderewski signalisirte Persönlichkeit die belgische Grenze überschritten. Polizeibeamten sind bereits nach Belgien gesandt.

Die Vermählung im Kaiserhause.

Die Damen wie die Herren waren zu der kirchlichen Feier in großer Posollette erschienen, jene mit Schleier und Schlepprocken angethan; die Nicht-Militärs zum ersten Mal in der neuen Hoftracht, den weißen Kniefößen und weißseidenen Kniefschlämpen zu den gestickten Amtsröcken, in schwarzen zu dem einfacheren schwarzen Atlasrock, der langen Schoßweste und dem niedrigen Hut.

Der Trauungszug wurde eröffnet durch zwei Fouriere und die Pagen. Fürst von Bleß als Oberst-Marschall schritt einer Schaar von Kammerjungen und Kammerherren voraus. Sodann betrat das Brautpaar den Raum. Das purpurne brillantenfunkelnde Röbchen, von welchem der Brautschleier herniederwallte, schmückte das aschblonde Haar der Prinzessin. Der Brautschleier war derselbe, welchen die Kaiserin Friedrich einst bei ihrer Vermählung getragen hatte. In der Hand trug die Prinzessin ein großes Brautbukett aus Myrthen und Rosen. Das silbergestickte, mit Myrthen- und Orangenschmuck und -Buketts umsäumte und garnirte Schleppkleid aus silberglänzendem Stoff, umgab ihre schlankte Gestalt. Die rechte Hand der Braut ruhte in der Linken des Bräutigams. Als zweites Paar kam der Kaiser und Kaiserin Friedrich. Letztere trug eine silbergraue Wolkeeschlepp über der weißen kostbaren Spitzenrobe, ein Brillantdiadem im Haar und ein Perlengeschmeide um den Hals. Der Kaiser erschien im schwarzrothen Sammetmantel der Ritter des Schwarzen Adlerordens. Es folgte die Kaiserin Auguste Viktoria mit ihrem gesamten Hofstaat, geführt vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe; sodann Prinz Heinrich mit der Fürstin zu Schaumburg. Die Kaiserin Auguste Viktoria erschien in weißer Seidenrobe mit Spitzen und Brillanten, mit denen ebenfalls auch die Schlepp besät war. Eine Krone von Brillanten zierte das Haupt und ein Koller den Hals. Um die Schultern legte sich die Kette vom Schwarzen Adler.

Als sich die Spitze des Zuges unter dem Gelächte der Glöden der Kapelle nahte, begann der Gesang des Domchors, während bei dem Zuge durch den Weißen Saal die Musik den „Hochzeitsmarsch“ aus der Oper „Furor“ von Rubinstein spielte. Die Gefälligen hatten das Brautpaar an der Pforte empfangen und es zum Fuß der Stufen des Altars geführt. Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich nahmen zur Linken, die Kaiserin Auguste Viktoria mit dem Vater des Bräutigams zur Rechten des Paares einander gegenüber ihre Aufstellung. Die anderen hohen Herrschaften standen im Halbkreis hinter dem Brautpaar vor dem Altar. Die kleinen Prinzen, die von der anderen Thür hergeführt wurden, hielten sich nahe bei ihrer Mutter.

Nachdem die Gemeinde in der Schloßkapelle den Vers: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ etc. gesungen, hielt der Konfistorial-Rath Dr. Ryander eine Trauredede, welcher der Text 1. Mosis 12. B. 2: „Und ich will dich segnen und dir einen Namen machen, und sollst ein Segen sein“ zu Grunde lag. Er sagte (abgelesen von formellen Bemerkungen) u. A.:

Was die Menschen Glück nennen, geht vorüber, Segen bleibt auch im Kreuz. In Tagen tiefsten Dunkels, schwerer Opfer haben Sie, Durchlauchtigste Braut, erfahren, daß der Glanz des Lebens nicht vor Thränen schützt. Aber Sie haben auch erlebt, daß Thränen und Trübsal nicht den Segen hindern können. Er ist die Kraft, die leidet leidet, ohne zu klagen, dem Kreuze still halten, das der Herr auferlegt. In der Hand des Kaiser Friedrichs sind zwei nebeneinanderstehende Sprüche roth unterstrichen — der eine: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten“, der andere: „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir frohlich!“ Auch das ist ein Segen seines unvergänglichen Gedächtnisses — und die Bibel, die allem Brauch zufolge die Domgemeinde als Hochzeitsgabe darbringt, mahnt daran: auch im Kreuze, das Sie getragen werden, steht unerschütterlich fest: Ich will dich segnen!

Wer des Lichtes voll wird, leuchtet. Wer gesegnet ist, wird zum Segen. Nur einer kann den Reichthum göttlichen

Seger beschränken, Sie selbst, wenn Sie die Mahnung ver-
gessen. Du sollst ein Segen sein! Es ist der höchste Beruf,
den ein Mensch für den andern empfangen, die innerliche Gabe,
die einer dem andern bieten kann, daß einer des andern
Segen werde. Werden Sie es im Sinne der Konfirmations-
lösung, die Sie, Durchlauchtigste Prinzessin, einst empfingen:
Einer trage das Andern Last! Sie birgt das tiefste Ge-
heimnis des Lebens, die Liebe, die nicht das Ihre sucht, son-
dern das, was des Andern ist, die in den Andern sich ver-
setzt, Kleines und Großes mit ihm tragen, mit ihm sich
freuen kann, die das Größte, volle Hingabe, ungetheiltes Ver-
trauen, als eine heilige Pflicht zu fordern vermag, weil sie das
Größte liebt, sich selbst, — die nicht nur den äußeren, vergäng-
lichen, sondern den innersten Menschen liebt als Genossen der
Ewigkeit, die mit der Wahrheit auch zu streben, zu erziehen,
zu vergehen, zu heiligen vermag.

Nach der Rede vollzog der Geistliche den Trauakt; bei dem
Ringwechsel ertönen vom Lustgarten her drei Mal zwölf
Kanonenstöße. Nach dem Gesang des Domchors: „Habe
Deine Lust am Herrn, er wird Dir geben, was Dein Herz
wünscht.“ sprach der Geistliche ein kurzes Gebet und das
Vaterunser und erteilte dem Paare den Segen.

Währenddessen war der Kaiser auf das Brautpaar zuge-
treten. Er umarmte die Schwester und küßte sie dreimal herzlich auf
die Wangen, dann gleichfalls dreimal den Bräutigam, Herrn
Deyander schüttelte er kräftig die Hand. Auch das Braut-
paar reichte dem Geistlichen die Hände.

Im Weißen Saale war die Gastafel hergerichtet. In
der Mitte der Tafel unter dem Baldachin nahm das neu-
vermählte Paar Platz; neben der Braut der Kaiser mit der
Fürstin Schaumburg. Zur Linken des Prinzen Wolf zu
Schaumburg saß die Kaiserin Friedrich, neben dieser Fürst
zu Schaumburg. Die Kaiserin war zur Tafel nicht erschienen.
Nach der Suppe erhob sich der Kaiser, um die Gesundheit
des Paares auszubringen. Er sagte (wie bereits gestern
kurz erwähnt):

Wenn es so gekommen wäre, wie es nach unseren Wünschen
hätte kommen sollen, so würde hier mein verkürzter Vater an
dieser Stelle sitzen und seine Tochter als Braut begrüßen und
segnen. Aber die Vorsehung hat es anders beschloßen gehabt.
Wäge der Segen des Verklärten auf Euch ruhen, der Segen
unserer vielgeliebten Mutter und (zum Bräutigam gewendet)
der Segen Eurer Eltern. Möget Ihr immer fest auf mich
und meinen Schutz bauen und möget Du Dich einfügen als
Stütze meiner Familie. Ich trinke auf das Wohl des hohen
Brautpaares und wünsche ihm Gottes Segen und eine glück-
liche Fahrt.

Stein hoch wurde dabei gebracht, die Anwesenden ver-
neigten sich schweigend. Um 8 Uhr war das Mahl beendet.
Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Herrschaften
wieder in die Bildergalerie, um dort die Glückwünsche der
eingeladenen Gesellschaft entgegenzunehmen. Nachdem diese
entlassen, wurde in dem Ratskammerzimmer die königliche
Krone den Beamten des Hauschages wieder überliefert, und
von der als Oberhofmeisterin fungierenden Frau v. Reischach
die „Verteilung des Strumpfbandes“ vorgenommen. Hier-
mit fand die Hochzeitsfeierlichkeit altpreussischer Ueberlieferung
gemäß ihren Abschluß.

Berlin, 20. November.

Der Kaiser wohnte am Donnerstag der Vereidigung
der neuangestellten Rekruten der Berliner, Spandauer und
Charlottenburger Garnison im Grevierhause bei.

Am Freitag gedenken der Kaiser und die Kaiserin sich
von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu begeben,
um daselbst noch einige Wochen zu verbleiben, bevor dieselben
zum Winteraufenthalte nach dem Berliner Schlosse überziehen.

Der Bundesrath hat am Donnerstag der kaiserlichen
Verordnung betr. die Inkassierung der Invaliditätsversiche-
rung zum 1. Januar 1891 zugestimmt.

Abgeordnete von Mühlenbesitzern aus Deutschland
haben neulich in Berlin getagt und über die Frage der Auf-
hebung des Identitätsnachweises, sowie des Abkommens mit
Oesterreich-Ungarn verhandelt. Den Vorsitz führte Herr
v. d. Wyngaert. Die Versammlung beschloß, sich gegen die
Aufhebung des Identitäts-Nachweises auszusprechen.
Bezüglich des Abkommens mit Oesterreich-Ungarn neigten
sich die Mühlenbesitzer zu der Ansicht, man solle im Interesse
des guten Einvernehmens mit dem Nachbarland — Gegen-
seitigkeit vorausgesetzt — einer mäßigen Zollherabsetzung für
Getreide nicht entgegen sein, dagegen die Ermäßigung des
Weihzölles befürworten.

Die Gewerksvereine (Hirsch-Duncker'sche) haben be-
schlossen, eine Petition an den Reichstag zu senden, in welcher
gebeten wird, die zu gewöhnliche Sonntagsruhe auf 36 Stun-
den zu verlängern, die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren
zu verbieten und die Arbeitszeit der Frauen auf höchstens
10 Stunden zu beschränken.

Der sozialdemokratische Gewerkschaftskongreß,
welcher in Berlin kürzlich getagt hat, hat eine General-Kom-
mission für die Gewerkschaften Deutschlands eingesetzt, welche
die Oberleitung über alle Ausstände in Deutschland hat.
Augenblicklich hat die Generalkommission in einem Aufruf
erklärt, daß für 3000 Ausständische Mittel heranzuschaffen
sind, und zwar für Glasarbeiter in Bitterfeld, Schuhmacher
in Erfurt, Weißgerber in Kirchhain und Tabakarbeiter in
Eichwege.

In den militärtechnischen Verhältnissen zu Spandau ist
durch Anschlag zur Kenntniß des Arbeiterpersonals gebracht wor-
den, daß auf kriegsmilitärische Anordnung sämtlichen Arbeitern
im Falle der Erkrankung Krankenunterstützung bis zu einem vollen
Jahre gewährt wird.

Prof. Koch selbst sagte gestern in einer Unterredung
mit dem Wiener Spezialarzt Prof. Schnitzler, so sicher er
auch immer sei, daß die Hauttuberkulose durch das Mittel
geheilt werde, so vorsichtig möchte er in seinen Erwartungen
in Betreff der Heilbarkeit der Lungentuberkulose sein,
namentlich wenn diese sich in vorgeschrittenem Zustande be-
finde. In Betreff des Mittels selbst äußerte sich Koch dahin,
daß er vorläufig die Vereitung desselben nicht leicht preis-
geben werde, da ja von unbefugter Seite das Mittel in un-
wirksamer und unrichtiger Form dargestellt werden könnte,
und er nur einsehen könne für das von ihm bereitete Mittel.
Der Staat müsse die Vereitung in die Hand nehmen.

Zum Ehrenbürger der Stadt Wollstein in der Provinz
Posen ist Prof. Koch, der dort mehrere Jahre als Kreisphysikus
wirkte, am Mittwoch ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn. Diesen Donnerstag hat im Mi-
nisterium des Aeußeren eine Besprechung zwischen dem Se-
kretär von Szegedy, dem Handelsminister Marquis
de Bacquehem und dem ungarischen Handelsminister Baross
stattgefunden über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag.
Die Vereinbarungen der jüngsten Zoll- und Handelskonferenz
lagen den Ministern zur Prüfung und Genehmigung vor.

Holland. Die Königin Emma leistete diesen Donner-
stag in den Generalstaaten (den vereinigten beiden Kammern)
den Eid als Regentin. Die Minister, die Mitglieder des
Staatsraths, die Deputierten und die Senatoren waren ver-
ammelt, die Voten und Tribünen waren überfüllt. Die
Oberhofmeisterin und zahlreiche Palastdamen waren im Ge-
folge der Königin. Die Königin nahm auf einem reich ge-
schmückten Sessel neben dem Throne Platz. Der Präsident
hieß die Königin in diesem feierlichen und zugleich schmerz-
lichen Augenblicke willkommen und erinnerte an die lange
glückliche Regierung des Königs. Er betrachtete es als ein
Vicht in der Finsterniß, daß die geliebte Gemahlin des Königs,
die aufopfernd lebende Mutter der Thronfolgerin, den König
vertreten werde. Das Volk und seine Vertretung schenken
der Regentin, gestützt auf deren hervorragende Eigenschaften,
unbegrenztes Vertrauen. Die Königin erhob sich hierauf, verlas
die ganze Eidesformel mit fester, bewegter Stimme, bei jedem
Abschnitt die rechte Hand erhebend. Der Präsident dankte
und erstellte den göttlichen Segen über das königliche Haus,
die Regentin und das Vaterland.

Frankreich. Im Theater der Hafenstadt Brest hat eine
Rundgebung der Freundschaft zu Rußland stattgefunden. Der
Kommandant des Hafens wohnte der Vorstellung in Gala-
uniform bei, während der Kommandant des russischen Kriegs-
schiffes „Minin“ und mehrere andere höhere russische Offiziere
in der Loge des Präfecten Platz genommen hatten. Das
Orchester stimmte die russische Nationalhymne und die Mar-
schallische unter großem Beifall der Zuschauer an. Mit den
Rufen: „Vive la Russie! vive la France!“ erhielten die Rund-
gebungen ihren Abschluß.

Serbien. Die Königin Natalie kann mit ihrer Ehe-
scheidungsangelegenheit nicht zur Ruhe kommen. Sie
will dieselbe vor die Stupschina (Volksvertretung) bringen
und hat in Paris, wie bereits erwähnt, eine Schrift ver-
öffentlicht, in welcher sie die ganze lange Geschichte
mit Wilan nochmals aufzählt.

Der serbische Ministerpräsident Gruic hat nun an die
Königin Natalie ein Schreiben gerichtet, in welchem er er-
klärt, das Interesse des Königshauses erheische es, daß in
Sachen der Ehescheidung kein Appell an die Stupschina
erhebe; die Regierung werde einen solchen auch zu verhindern
wollen.

Selbst dem jungen König Alexander scheint das Benehmen
seiner Mama zu viel zu werden. In einem Briefe droht
Alexander, daß er jeden Verkehr mit seiner Mutter abbrechen
werde, falls diese ihre Ehescheidungsangelegenheit vor die
Stupschina brächte.

In Amerika nimmt man an, daß die MacKinley-Bill
in Kraft bleiben wird, bis der soeben gewählte Kongreß im
Dezember 1891 zusammentritt. Die Demokraten beab-
sichtigen jedoch, die schwächsten Punkte des Tarifs in Sonder-
gesetzen anzugreifen. Statt einer allgemeinen Erleichterung
soll im Repräsentantenhaus eine Reihe von Vorlagen ein-
gebracht werden, deren jede die Aufhebung bezw. Ermäßigung
des Zolles eines einzelnen Artikels, wie Wolle, Salz, Ban-
n u. dergleichen u. s. w. erreichen will.

Aus der Provinz.

Frankfurt, den 21. November 1890.

Die Weichsel fällt wieder; heute betrug der Wasser-
stand am Triumpfspegel 1,36 Meter gegen 1,38 Meter gestern.
Auch bei Thorn ist das Wasser gefallen.

Die letzten Tage brachten nebliges und regne-
risches Wetter, die Nächte leichten Reif; heute hat sich der
Himmel aufgeklärt. Die Hamburger Seewarte hat, da ein
Gebiet niedrigen Luftdruckes nach Osten fortschreitet, eine
Sturmwarnung erlassen. Vorgestern ist in Dispenz, so
in Müggelsee, Schippenbeil u. s. w. viel Schnee gefallen,
der indeß nicht liegen blieb. Strenge Kälte herrscht bereits
in Rußland, in Moskau sank gestern das Quecksilber auf
22 Grad Celsius unter Null.

Der Geh. Oberregierungsrath Dr. Schneider aus dem
Unterrichtsministerium hat eine Schulspektationsreise nach West-
preußen angetreten.

Auf der Domäne Weeschenhof im Kreise Pr. Holland wird
ein neues Remonte-Depot errichtet.

In der gestrigen Generalversammlung des Gesangs-
vereins für gemischten Chor (Dirigent Herr Ault) wurde der
bisherige Vorstand wiedergewählt. Die finanzielle Lage des
Vereins, welcher zur Zeit 74 singende Mitglieder zählt, ist eine
günstige, denn er verfügt über einen Sparcassenbestand von
367 Mk.

Der Kommandeur des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments
Nr. 96, Oberst Malott v. Trzebiatowski in Alenburg ist
unter Beförderung zum General-Major zum Kommandanten von
Danzig ernannt und der Kommandeur der 36. Division in Dan-
zig, General-Major von Heister, ist zum General-Lieutenant be-
fördert. Der Platzmajor von Danzig, Major Schmidt v. Osten,
ist a la suite des 4. Garde-Regiments gestellt und demselben die
Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regiments erteilt;
Sel.-Lieut. v. Gelling vom 4. Grenadier-Regt. Nr. 6 ist zum
Pr.-Lieut. befördert. Dem Kapellmeister Reckowicz vom
Infanterie-Regiment Nr. 128, ist der Titel Militär-Musikdirektor
verliehen. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128,
Oberst Schmidt, ist auf sein Abschiedsgesuch unter Verleihung
des Charakters als Generalmajor zur Disposition gestellt und der
Oberst-Lieutenant v. Seydebrecht vom Infanterie-Regiment
Nr. 58 in Wlogau zum Kommandeur des Infanterie-Regiments
Nr. 128, ernannt. Dem Premier-Lieutenant v. Gliszinski
vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist der nachgesuchte Abschied
bewilligt und der Charakter als Hauptmann verliehen.

Der Chef des Generalstabes des 1. Armee-Korps, Oberstlieute-
nant Freiherr von Gahl ist als Kommandeur des 2. Garde-
Regiments zu Fuß nach Berlin versetzt und in dessen Stelle der
Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 43
Major v. Vessel zum Generalstabeschef des 1. Armee-Korps ernannt
worden.

Niemann, Oberstlt. und etatsm. Stabschef, des 77. Inf. Regts.
unter Stellung a la suite des Generalstabes der Armee als Ab-
theilungschef in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt
und gleichzeitig zum Generalstab der Kommandantur zu Thorn
kommandirt; Hiebing, Major vom Generalstab der Komman-
dantur zu Thorn, zum Generalstab des Gouvernements von Köln
versetzt; Kähler, Optm. a la suite des 70. Inf. Regts., unter Ent-
bindung von dem Kommando als Adjut. bei der Kommandantur
zu Thorn, als Komp. Chef in das Regt. einrangirt; Krause,
Pr. Lt. vom 69. Inf. Regt., als Adjut. zur Kommandantur Thorn
kommandirt; Frhr. von Romberg, Oberst und Komm. des 33.
Inf. Regts., unter Bef. zum Generalmajor zum Kommandeur des
6. Inf. Brigade; v. Schulz, Oberstlt. und etatsm. Stabschef, vom
43. Inf. Regt., unter Bef. zum Oberst zum Kommandeur des 33.
Inf. Regts. ernannt; Auer v. Herrenkötzen, Maj. v. 17.
Inf. Regt., unter Beförderung zum Oberst, als etatsm. Stabs-
chef, in das 43. Inf. Regt. versetzt; Maier, Major vom 140.
Inf. Regt., unter Beförderung mit den Funktionen des etatsm.
Stabschefs, in das 42. Inf. Regt., Müller, Major vom 59. Inf.

Regt., als Bats. Komm. in das 141. Inf. Regt. versetzt. Lau,
Major aggr. dem 59. Inf. Regt., in das Regt. wieder einrangirt;
Hälsen, Major vom 141. Inf. Regt., der Charakter als Oberstlt.
verliehen; Fetschhammer, Oberstlt. und etatsm. Stabschef, vom
59. Inf. Regt., unter Bef. zum Oberst zum Komm. des 66. Inf.
Regts. ernannt; Bachur, Major vom 6. Gren. Regt., unter
Bef. zum Oberstlt. als etatsmäßiger Stabschef in das 59.
Inf. Regt. versetzt; Freiherr v. Stofch, Oberst und Kommandeur
der 5. Kav. Brig., zum Gen. Maj. befördert. Drogand, Major
vom 44. Inf. Regt., als Bats. Komm. in das 43. Inf. Regt. versetzt;
Kophamel, Maj. aggr. dem 44. Inf. Regt., in das Regiment
wieder einrangirt; v. Wisnars, Oberstlt. und etatsm. Stabs-
chef, vom 45. Inf. Regt., unter Verleihung des Charakters als
Oberst zu den Offizieren von der Armee versetzt; Meyer, Maj.
vom 135. Inf. Regt., unter Beförderung zum Oberstlt. als
etatsm. Stabschef, in das 45. Inf. Regt. versetzt; Köhlich, Optm.
und Komp. Chef vom 21. Inf. Regt., unter Bef. zum überzähligen
Maj. dem Regt. aggregirt; Wisfeling, Pr. Lt. und Maj. d. 1. Selb-
st. v. dem. Regt., zum Optm. und Komp. Chef bezw. zum Pr.
Lt. befördert; Fund, Optm. und Komp. Chef vom 4. Gren. Regt.,
unter Bef. zum überzähligen Major dem Regt. aggreg.; v. Ludwald,
Optm. und Komp. Chef vom 11. Jägerbat., in das 4. Gren. Regt.
versetzt; Leo, Oberst, beauftragt mit der Führung der 11. Feld-
Art. Brig., unter Verleihung a la suite des 17. Feldartillerie-
Regiments, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt; Kettler,
Optm. aggr. dem 35. Feldart. Regt., unter Entbindung von dem
Kommando zur Militärintendantur, als Bats. Chef in das
33. Feldart. Regt. versetzt; Kaufher, Oberstlt. a la suite des
16. Feldart. Regts. und etatsmäßiges Mitglied der Art. Prüfungs-
komm., zum Abth. Chef in dieser Kommission ernannt; Kläber,
Maj. vom 35. Feldart. Regt., als Abth. Komm. in das 20. Feldart.
Regt.; Hube, Optm. u. Bats. Chef vom 4. Feldart. Regt., unter
Bef. zum überzähligen Maj. in das 35. Feldart. Regt. versetzt;
v. Wagenhoff, Oberstlt. u. etatsm. Stabschef, vom 39. Inf.
Regt., mit der Führung des 44. Inf. Regts. unter Stellung a la
suite desselben beauftragt.

[Von der Ostbahn.] Der Regierungs-Baummeister
Schramke in Berlin ist dem maschinentechnischen Bureau in
Bromberg überwiesen. Versetzt sind: Regierungs-Baummeister
Schlegelmich von Bromberg nach Rulmssee; Betriebs-Sekretär
Werbrecht in Syd nach Königsberg, Stations-Vorsteher 1. Klasse
Probat in Allenstein nach Kreuz, Stations-Vorsteher
2. Klasse Kaufmann in Schönlank nach Allenstein, die Sta-
tions-Aufsicher Rosenberger in Pelpin nach Gzerwin und Schüß
in Gzerwin nach Pelpin, Stations-Assistent Plehn in Danzig
1. Th. nach Mittelde.

Dem Bahnwärter Repte in Hofenstein Wpr. ist das
Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Amtsrichter Recke in Bromberg ist der Titel Amts-
gerichts-rath verliehen worden.

Der Gerichts-Kassenrentant Arrasch in Elbing ist zum
Rechnungsrevisor bei dem Landgerichte daselbst ernannt und der
Gerichtsschreiber, Sekretär Dobrag, bei dem Amtsgerichte in
Rasthaus an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

Das Rittergut Schönau bei Lohde ist in den Besitz des
Prinzen Albrecht übergegangen. Der Kaufpreis beträgt beinahe
eine Viertelmillion Mark.

Dem Altstift Dietrich'schen Ehepaar in Rumbow bei
Bandsburg ist zur goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille
verliehen worden.

Der Eisenbahndirektor Madensen in Dirschau und der
Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Mehlert in Bromberg
haben auf eine kraftsammlende Bremse ein Reichspatent an-
gemeldet.

Aus der Provinz. Für die polnischen Kolonisten
in Westfalen soll demnächst unter dem Titel „Warus polski“
eine polnische Zeitung erscheinen. Die polnische Presse in
Preußen gewinnt überhaupt an Ausdehnung, was zu
guten Theil wohl Hilsfeldern zuzuschreiben ist, die ein
großer polnischer Verein in Nordamerika dafür spendet. Auch
die Herausgeber der sehr billigen polnischen Kalender dürften
an der Spende Theil haben. Der große Eifer in Verbrei-
tung polnischer Druckfachen hat natürlich kein anderes Ziel
vor Augen, als der Ausbreitung der deutschen Sprache unter
der polnischen Bevölkerung entgegen zu wirken. — In einem
Nachrufe für den kürzlich verstorbenen früheren Seminar-
direktor Jordan, rühmt das polnische Priesterblatt, Pelpiner
„Pielgrzym“ von ihm, Jordan hat als Pfarrer von Diet-
richswalde (bei Allenstein) sehr viel für die Verbreitung des
„Pielgrzym“ im (deutschen) Grenzland gethan. Ein eigen-
artiges Lob für einen früheren preussischen Seminardirektor!

Rulms. 20. November. In der heutigen Sitzung der
Stadtverordneten wurden für die Ordnung des städtischen
Archivs, welche der Gymnasialprofessor Dr. Schulz übernommen
hat und binnen 4 Monaten ausführen soll, 500 Mk. bewilligt, da
Jedermann der Ueberzeugung ist, daß die Ordnen des Archivs,
welches viele wichtige Urkunden, u. a. die Rulms Handfeste im
Original enthält, nicht länger aufgehoben werden kann. Mehrere
Vorlagen betrafen Angelegenheiten der Garnison und die damit
verbundene Herrichtung des leer gewordenen Kadettenhauses für
die Kriegsschule. Die Versammlung nahm Kenntniß von den
vom Magistrat gethanen Schritten, billigte dieselben und nahm
zugleich Kenntniß von der Mitteilung des kommandirenden Gene-
rals des 17. Armee-Korps, nach welcher nunmehr höheren Orts
bestimmt worden ist, daß das Kadettenhaus in nächster Zeit zur
Unterbringung des hier garnisontirenden Jägerbataillons Nr. 2
hergerichtet werden soll und daß der Zeitpunkt, zu welchem eine
Ueberlieferung stattfinden werde, erst später bestimmt werden
kann. Die Wahl der Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-
Kommission wurde vertagt, weil ein Antrag mehrerer Bürger ein-
gegangen ist, nicht alle bisherigen Mitglieder der Kommission
wiedergewählt, sondern Letztere durch neu gewählte Mitglieder zu
ersetzen, und weil in der Versammlung der ausgesprochene Wunsch
allgemeine Zustimmung fand. Die Versammlung schloß sich einer
Petition des Magistrats an den Eisenbahnminister um Erbauung
einer Zweigbahn von Unislaw nach Rulms an und erklärte
auf Grund der vorgelegten Schriftstücke an, daß ihr vor mehreren
Monaten gefaßter Beschluß wegen geringer kommunal-Bethei-
lung von Personen, die von ihren Renten leben und möglicher-
weise ihren Wohnsitz in Rulms nehmen könnten, unausführbar sei.

Thorn, 20. November. Eine Versammlung von Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern, welche gestern unter dem Vorsitz
des Herrn Bürgermeisters Schusterhans tagte, hat sich für die
Errichtung eines Gewerbegerichts in Thorn ausgesprochen.

Podgora, 20. November. Auf der Straße Alexan-
drowa-Warschau wurden gestern Abend zwei Passagiere
im Roupes ermordet und ihrer Beardschaft von 15000 Rubel
beraubt; alsdann wurden die Leichen durch das Fenster geworfen.
In Folge dieser Gräueltat kam gestern Abend der Zug von
Alexandrowa auf Bahnhof Thorn mit mehr als 1 Stunde Ver-
spätung an.

Der vorstehenden Mittheilung unseres Herrn Correspondenten
fügen wir noch folgendes hinzu:

Wie Thorer Blättern von Reisenden berichtet wird, war der
eine der Ermordeten der Kaiser der Zuckerfabrik Ostrowo, welcher
in Warschau eine größere Geldsumme erhoben und zu seiner
Sicherheit einen Begleiter mitgenommen hatte. Kurz vor Abgang
des Zuges in Warschau stiegen zwei feingekleidete Herrn in das
selbe Roupes und baten den Schaffner unter Ueberreichung eines
Antragbittes, sie bis Alexandrowa nicht zu führen. Als der Zug
in Rulms eintraf und der Schaffner die Thür öffnete, war die
Wagenabtheilung leer, bei näherem Nachsehen fand man eine große
Blutlache, 2 kampfgeschwundene mit Blut besetzte Messer und 2 leer
Brieftaschengläser, mit den Aufschriften 10 000 bzw. 5000 Rub. Die

Beiden der Ermordeten wurden, eine mit durchschütteltem Hute, die andere mit einem Dolch in der Hand, auf der Straße gefunden, sie waren aus dem Conspicue gestiegen worden.

Berlin, 18. November (D. A. Z.) Ein Fall, wie man ihn sonst nur in Romanen zu lesen pflegt, hat sich in den letzten Tagen in unserm Reich in S. beim Besitzer B. zugezogen. Bei demselben hatte sich vor ungefähr 12 Jahren ein Rutscher vermiethet, der sich durch Fleiß, Thätigkeit und Intelligenz auszeichnete. Vor einigen Tagen erschien nun bei dem Besitzer B. ein fein gekleideter älterer Herr, der sich als ein Rittersgutsbesitzer aus der Gegend von Graudenz vorstellte und den Rutscher zu sehen wünschte. Dieser wurde herbeigeführt und es folgte nun eine eifrige Wiedererkennungsscene zwischen Vater und Sohn. Letzterer hatte sich Schulden halber aus dem Vaterhause entfernt und schließlich sich in der Stellung als Rutscher seinen Lebensunterhalt zu erwerben geübt. Durch Zufall hat der Vater in Danzig den Aufenthalt seines entflohenen Sohnes erfahren und war zu ihm geeilt, um den reumüthigen Flüchtling ins Vaterhaus zurückzuführen.

Schwabm., 19. November. (D. Z.) Heute Vormittag erschoss sich in seinem Privatzimmer, wahrscheinlich im Zustande von Geistesstörung, der Besitzer des Schützenhauses Herr R. Ein an seine Bekannten gerichteter Schreiben endete mit den Worten: „Mein Leben ist verfehlt, ich kann der Welt nichts mehr nützen.“ Herr R. war Mitglied der Stadtverordneten-Verammlung und eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Er stand erst im 38. Lebensjahre.

J. Danzig, 20. November. Auf der kaiserlichen Werft wird der Bau von zwei Kreuzern mit allen verfügbaren Kräften gefördert. Die Schiffe werden nicht, wie früher, in Hellingen erbaut, sondern auf Schiffs, das sind auf Stahlwerk stehende und etwa ein Meter hohe Fundamente, deren Flächen mit Granit und Zement ausgelegt sind. Auf dieser glatten Bodenfläche ruht die Stapelung. Sind die Schiffe fertig gestellt, so wird das Schiffschiff in das Dock hineingelassen und danach die Fahrzeugschiffe vermittels einer Maschine auf Schienen in das Schwimmdock geholt. In den Schwimmkäsen werden die Außenflächen sämtlicher eiserner Schiffe der kaiserlichen Marine mit Patentfarbe angestrichen, während bei den Schiffen, die mit Kupfer oder Zinkplatten bekleidet sind, dies nicht notwendig ist. — Die Gewerkschaften innerwärts der Sozialdemokratie in Berlin wirken auch in hiesigen sozialistischen Kreisen nach. Die Leute, welche während der Dauer des Sozialistengesetzes in voller Eintracht lebten, verdächtigen sich jetzt gegenseitig und suchen sich aus der Partei zu verdrängen. Ein Theil der Sozialisten ist freiwillig aus der Partei geschieden und will eine neue Arbeiterpartei bilden, ein anderer Theil hält sich jetzt von dem wässrigen Parteigeist fern.

Nach Angabe des Kaufmanns D. hieselbst sind demselben seit dem Monat Juli d. J. 3000 Mk. durch Entlasten der Beträge von seinem Belehnten Bruno M. unterschlagen worden. Vor ungefähr 8 Tagen verließ der Belehnte von hier und ist, nachdem er mehrere Provinzialstädte besucht hatte, gestern von Berlin hier eingetroffen. Heute Vormittag hat er sich freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. Er kam nur ein, daß er seinem Belehnten 1000 Mk. unterschlagen und bis auf 7 Mark ausgegeben habe.

Vorgestern Abend fuhr ein Arbeiter in der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser, dem es oblag, die mit Zuckerbroden gefüllten Wagen auf den Bahnhöfen zur Beförderung nach dem oberen Stockwerk zu schieben, mit einer solchen Sendung mit, obwohl dies durch Anschlag streng verboten ist. Als der Mann am Bestimmungsort angekommen war, wo nur gerade so viel Raum ist, daß ein Wagen Platz hat, wurde er gegen die Decke gequetscht, daß er sofort todt blieb.

1. Elbing, 19. November. Die hiesige Cigarrenfabrik von Voerger und Wolff beschäftigt jetzt über 8000 Personen, und noch immerfort werden mehr, insbesondere weibliche Arbeiter gesucht. Die Fabrikräume sind in diesem Jahre durch große Neubauten vergrößert worden. Es werden jährlich über 10000 Ctr. Tabak verarbeitet, und die Cigarren millionenweise nach Berlin verschickt. Eine große Menge geht auch ins Ausland. Hier am Orte hat die Fabrik nur eine Verkaufsstelle. Es ist merkwürdig, daß die Voerger und Wolff'schen Cigarren hier erst gekauft werden, nachdem sie bereits bei Zwischenhändlern in anderen Orten gelagert haben.

1. Elbing, 20. November. Die Schiffsahrt auf dem Elbing und dem frischen Haff ist dem Stillstande nahe. Eine Anzahl Rähne und größere Schiffe haben hier bereits zur Überwinterung geankert. Das Haff ist in der letzten Woche nur noch mit 15 Fahrgästen befahren worden. Während der ganzen Dauer der Schiffsahrt dieses Jahres ist es von etwa 500 größeren Rähnen und Schiffen besucht worden, so daß also die Schiffsahrt im Verhältnis zu anderen Jahren recht lebhaft gewesen ist. Viele Schiffe haben über das Haff Material zum Bau der Marienburger Brücke in die Stadt geschafft. — Die hiesige Brauerei Engländer-Brunnen hat in diesem Jahre höchst bedeutende Neuerungen in der Bierbereitung eingeführt und die Fabrikräume wie den Geschäftsbereich beträchtlich erweitert. In den neuerrichteten Rühräumen wird durch künstliche Eisbereitung solche Räte erzeugt, daß die darin beschäftigten Arbeiter immerfort 4 Grad Räte zu ertragen haben. Der Brunnen, nach welchem die Brauerei ihren Namen führt, ist noch immer unerschöpflich. Die Brauerei bereitet jährlich über 2000 Tonnen Bier und hat Abnehmer in fast allen Theilen der Provinz. — Ein hiesiger Baumeister klagt gegen eine allgemein bekannte Person auf Zahlung von 75000 Mk. Er hatte dem Beklagten für 100000 Mk. ein Gebäude herzustellen versprochen, mußte aber während des Baues auf Veranlassung von dessen Frau mehrere bereits aufgebaute Theile wieder umbauen, so daß ein Mehrkostenaufwand in obiger Höhe entstand. Auf den Ausgang des Prozesses ist man sehr gespannt.

Altenstein, 20. November. Die Gesangsvereine aus Altenstein, Wilschdorf, Färtenwalde, Ritschleben, Orlitzburg und Wartenburg haben sich in einer hier abgehaltenen Delegirtenversammlung zu einem Gesangsverein vereinigt. Zur Förderung des Männergesanges sollen alljährlich Gesangsversammlungen stattfinden.

11 Braunsberg, 20. November. Die hiesige Handelskammer feiert am 26. November ihr 25jähriges Bestehen durch gemeinschaftliches Abendessen im Kasino. Von den sieben Herren, welche die erste Handelskammer bildeten, sind nur noch zwei am Leben.

Königsberg, 20. November. Die Provinzialsynode hat beschlossen, den Oberkirchenrath zu ersuchen, eine Aenderung des Gesetzes betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen dahin anzubahnen, daß der Mindestbetrag der Unterstützung von 300 Mk. auf 600 Mk. erhöht werde. Ferner wurde der Vorstand der Provinzialsynode ersucht, im Einvernehmen mit dem Konsistorium der Provinz Ostpreußen dahin zu wirken, daß Vertrauensmänner aus Ostpreußen gewählt werden, die in Verbindung mit dem Konsistorium und dem Synodal-Vorstande die soziale Frage unter kirchlichem Gesichtspunkte behandeln und die Entwicklung derselben im Auge behalten sollen, um gegebenen Falles mit Rath und That eintreten zu können. Ferner wurde der Antrag angenommen, den Erlaß von Bestimmungen herbeizuführen, durch welche die Wirksamkeit der Generalsuperintendenten in ihrem oberkirchlichen Amte dadurch erweitert und gehoben wird, daß dieselben von der Verwaltung eines Pfarramtes befreit werden, und daß sie ausreichende finanzielle Mittel erhalten, um die ihrer amtlichen Stellung entsprechende äußere Repräsentation ausüben zu können. Ferner soll der Oberkirchenrath ersucht werden, eine Abänderung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1890 betr. das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen dahin in Aussicht zu nehmen, daß das Ruhegehalt, wenn die Verjährung in den Ruhestand vor dem 21. Dienstjahre eintritt, $\frac{1}{100}$ des anrechnungsfähigen Dienstinkommens beträgt und von da ab mit jedem weiteren Dienstjahre um $\frac{1}{100}$ bis zum Höchstbetrage von $\frac{4}{100}$ des anrechnungsfähigen Dienstinkommens steigt.

Bei der neu gebildeten Gastpflicht-Versicherungsgesellschaft, welche den ihr angehörigen Hausbesitzern die etwa in Folge von Unglücksfällen zu zahlenden Haftpflichtsummen ersetzen soll, sind bereits 134 Häuser mit einem Mitgliedsbeitrag von 466 000 Mark angemeldet worden.

Der im vergangenen Frühjahr von Königsberg nach Göttingen übergesiedelte Professor Dr. Tschackert hat soeben als die Frucht eingehender, an Ort und Stelle, vornehmlich in dem Staatsarchiv und den Bibliotheken Königsbergs gemachter Studien den ersten Band des auf drei Bände berechneten Werkes: „Die erste quellenmäßige Darstellung der Reformationsgeschichte des Ordenslandes und Herzogthums Preußen“ herausgegeben. In dem ersten Bande giebt der Verfasser zunächst eine kurze Schilderung der religiösen, geistlichen und weltlichen Zustände, sowie der politischen Lage, in der sich der Hochmeister Albrecht von Brandenburg befand, als er die entscheidende Reise ins Reich unternahm. Dann folgt die Einführung der Reformation in Ordenslande Preußen, die Begründung der preussischen Landeskirche und ihre Sicherstellung gegen die Schwärmergeister, sodann der innere Ausbau der preussischen Landeskirche bis zum Tode ihrer Reformatoren und endlich die Geschichte der Universität Königsberg.

Posen, 20. November. In der Schlußsitzung der Provinzialsynode am Montag wurde ein Antrag angenommen, mit Rücksicht darauf, daß viele Eltern genöthigt sind, ihre Söhne zum Besuche höherer Lehranstalten schon im frühen Alter aus der elterlichen Pflege zu entlassen und gute Pensionen nur schwer und unter großen Opfern finden können, ferner in Erwägung, daß Alumnae im Zusammenhang mit einem Gymnasium und unter Leitung von Spanischallehrern sich in anderen Provinzen sehr bewährt haben, das Konsistorium zu ersuchen, es möge zur Errichtung eines Alumnates in der Provinz Posen die geeigneten Schritte thun.

Wiederum ist von zwei Selbstmorden zu berichten. In Frankfurt a. M. hängte sich der Stadtkapellmeister Natius, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, in seiner Wohnung am Ofen, und in Gnesen machte der seit 5 Wochen dort beschäftigte Hofmeister Hansen aus Gnesen auf dem evangelischen Friedhof durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Am Sonnabend fuhr auf der Bahnstrecke Gnesen-Wittkowo ein Zug auf die Dörsch einer schweren Gussstahlschraube auf, welche über das Geleise ragte. Die Zugmaschinen sprangen scheinbar vom Zuge ab, und hierbei fiel der Bremser des Zenders so unglücklich nieder, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und noch an demselben Abend starb. Der Zug wurde weiter nicht beschädigt.

Verchiedenes.

— [Eine althergebrachte Sitte] ist es am preussischen Hofe, am Abende der Vermählung einer Prinzessin, deren Stumpfband zu schneiden und an die anwesenden Herren des Hofes zum Andenken zu vertheilen. Früher wurde das wirkliche Stumpfband, welches die Braut am Vermählungsabende getragen hatte, von der Oberhofmeisterin zerschnitten und vertheilt, gegenwärtig werden dazu aber besondere Sammet- und Seidenbänder angefertigt. Jedes einzelne Stück enthält gewöhnlich den Anfangsbuchstaben des Namens der Prinzessin-Braut, entweder gestickt oder eingewirkt unter einer Krone. Das königliche Hausarchiv besitzt eine ganze Sammlung von Stumpfbändern von den vermalten Prinzessinnen des königlichen Hauses.

— [In den Kofferschoffen] wurde kürzlich auf den Militär-Schießständen in Trier ein Gefreiter des 69. Regiments, welcher Anzeigendienst zu versehen hatte. Der Schuß war in einer Entfernung von 150 Mtr. abgegeben worden und die Kugel hatte die 2 Mtr. breite Deckung durchschlagen. Der Gefreite befindet sich noch lebend im Lazareth.

— [Der Ausstand] der Schuhmacher in Erfurt dauert noch an, es scheint auch keine Aussicht auf gütliche Beilegung zu bestehen. Wenigstens ist in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Schuhmacher beschlossen worden, am Ausstand festzuhalten, in Folge dessen die unverheiratheten Ausständigen Erfurt verlassen haben. Ueber alle Schuhwaarenhändler, welche mit den Erfurter Schuhfabriken in Geschäftsverbindung stehen, haben die Sozialdemokraten die Sperre verhängt.

— [Warum dauert es so lange, bis Professor Koch's Heilmittel von Neuem fertig gestellt wird?] — „Dahziel“, ein auch von der Londoner „Times“ benutztes Korrespondenzbureau, beantwortet die Frage dahin: „weil es so wenig Meerfischweine gibt.“ Und es fügt hinzu, „daß mehr als 500 Meerfischweine dazu verwendet werden, neue Lymphen zu gewinnen.“ Diese lustige Erklärung fliegt jetzt telegraphisch durch die Welt. Die Sache ging so zu. „Dahziel“ verlangte von der Redaktion der Nationalzeitung eine „Berichtigung“ der von ihr ausgeprochenen Behauptung, „daß durch diese Agentur das Ungeheuerliche verbreitet werde, was es erlitten ist, seitdem man in Deutschland druckt.“ Um eine Probe auf die Urtheilskraft und Gewissenhaftigkeit „Dahziels“ zu machen, wurde „Dahziel“ nun die Meerfischweine-Geschichte aufgebunden — und jetzt sieht sie richtig in der „Times“!

— [Spanisches.] Beim Brand einer großen Cigarrenfabrik in Madrid ging es merkwürdig zu. Morgens brach Feuer aus und die ersten erschreckten Zuschauer stürzten nach dem Häuschen, welches der Wächter bewohnte, und schrien, er sollte sogleich die Thore öffnen. Dieser aber widerlegte sich der Aufforderung. Er erklärte den Leuten, die Thüren zu der Fabrik würden jeden Abend verriegelt, um Unterschlagungen vorzubeugen, und er hätte Befehl, nicht eher zu öffnen, als bis die Siegel abgenommen wären. Man ließ zum Geknurren, um die Erlaubnis zur Wegnahme der Siegel zu erwirken und inzwischen brannte das ganze Gebäude mit einem Theile der Siegel ab.

— [Ein Ständchen von Ehrlichkeit.] welches fast wie ein Märchen anmutet, wird aus Münster berichtet. Ein Handwerksbursche hatte auf seinem Bettelgange von einer Dame statt eines Zweifelhafthums irrthümlich ein 20-Markstück empfangen. Die Dame hatte ihren Irrthum noch nicht bemerkt, als der „Stromer“ zum zweitenmale schellte und das Goldstück zurückreichte mit der Bemerkung, daß ihm eine so große Summe sicherlich nicht zugebacht gewesen sei. Als Lohn für seine Ehrlichkeit durfte der Bursche das Geld behalten.

— Eine Entscheidung, die für das Kranken-Versicherungswesen von einer sehr weittragenden und prinzipiellen Bedeutung ist, hat das Landgericht zu Bonn kürzlich gefällt. Es handelte sich darum, ob ein Arbeitgeber, der einen Befallen nicht angemeldet hat, auch dann noch zum Ersatz der Aufwendungen für den erkrankten Arbeitnehmer gemacht werden kann, wenn der letztere erst nach dem Austritt aus der Arbeit erkrankt ist. Das Landgericht als Berufungsgericht bejahte diese Frage.

R. Z. Sofern sich die Denunziation als unwahr herausstellt, wird dem Angeklagten auf sein Verlangen wohl Derjenige benannt werden, von welchem die Anschuldigung ausgeht.

Eingefandt.

Die Arbeiternoth, ihre Ursachen und Beseitigung.

Martini der Umzugstermin der Arbeiter und Diensthofen ist vorbei, und mancher hat keine Arbeitsleute, auch keine Diensthofen bekommen können; namentlich an letzteren ist Mangel. Die Ursachen sind theils die Auswanderung nach Amerika, nach den Hauptstädten, nach den Industrie- und Kohlenbezirken und den Zuckerrübenwirtschaften sowohl Sachsens wie Westpreußens. Auch muß man berücksichtigen, wie viel mehr Leute als Unterbeamte bei der Post, Eisenbahn und als ständige Eisenbahnarbeiter auf den Strecken beschäftigt werden, wo überall ziemlich hohe Löhne gezahlt werden, mit denen die Landwirtschaft und Gewerbe

unserer östlichen Provinzen nicht gut konkurriren können. Hauptursache ist jedoch für die Grenzreise die Ausweisung der polnischen Arbeiter, für die kein Ersatz im Inlande zu beschaffen ist.

Hier ist eine Ordnung der Gesetzgebung dringend geboten und eine Petition an das Haus der Abgeordneten notwendig. Diese Petition müßte dahin lauten:

Das Haus der Abgeordneten wolle die künftige Staatsregierung ersuchen, die Einwanderung polnischer Arbeiter und Diensthofen, die sich naturalisiren lassen wollen, oder auf ein Jahr in Preußen Dienstvertrag einzugehen wollen, zu gestatten, um dem Mangel der Arbeitskraft in den Grenzbezirken, die ohne diese Maßregel nicht bestehen kann, nicht von Staatswegen durch die beschränkenden Gesetze zu befördern.

Diesem, welche die Petition als notwendig erkennen und damit einverstanden sind, wollen gefälligst ihre Unterschrift franko an mich einreichen, um die Petition baldigt abgeben zu können, auch an die Abgeordneten ihrer Kreise die Aufforderung richten, dieselbe kräftig zu unterstützen und denselben klar machen, was uns der Schicksal drückt.

Wawra bei Neumark, Westpreußen.

Carl Frobenius, Gutbesitzer.

Neuestes. (Z. D.)

Berlin, 21. November. (Abgeordnetenhaus.) von Jellisch (Freikons.) spricht sich für die Steuerreformgesetz aus, er ist bereit, bei dem höheren Einkommen bis zum Steuerfah von vier Prozent zu geben. Generalsteuerdirektor Burghart hofft auf eine Verständigung. Die Regierung beabsichtigt keine Mehreinnahmen. v. Pöner (Centr.) erklärt seine Bereitwilligkeit zur Einigung, hält eine Aenderung des Wahlgesetzes für notwendig und spricht gegen die Erbschaftsteuer.

Berlin, 21. November. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm den Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Koch einstimmig an. Die Verleihung beschloß ferner, bis zur Fertigstellung einer staatlichen Klinik noch die zur Förderung der Entdeckung nöthigen Lokalitäten einzuräumen.

Berlin, 21. November. Koch erklärte, er werde in vierzehn Tagen einigen, in zwei Monaten vielen Alerzten Lymphen verabfolgen können. Koch wird eine öffentliche Mittheilung über die Herstellung des Mittels veröffentlichen, wenn das ärztliche Urtheil über die Wirkung feststeht. Wenn die Erzeugung der Lymphen Anderen ermöglicht wäre, würde die Heilwirkung der Heilmittel unzweifelhaft sein und Mißerfolge würden zu Unrecht dem Heilmittel zugeschrieben werden.

Die „Post. Ztg.“ verlangt, der Staat solle zu möglicher Beseitigung und rechtzeitiger Anwendung des Koch'schen Heilmittels mitwirken.

Brüssel, 21. November. Im Speisefaal der eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Militärschule brach gestern Abend um 10 Uhr Feuer aus, welches aber schnell unterdrückt wurde. Nur materieller Schaden.

Berlin, 21. Novbr. (L. Dep.) Russische Rubel 241,60.

Berliner Kurs-Vericht vom 20. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,00 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,40 bz. Deutsche Interim-Scheine 3% 85,80 bz. G. Preussische Consol. Anleihe 4% 104,10 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 97,50 bz. Preussische Int.-Sch. 3% 85,70 bz. G. Staats-Anl. 4% 101,50 bz. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,75 bz. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 95,20 bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 95,50 bz. G. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 96,20 bz. G. Posenische Pfandbriefe 4% 100,90 bz. Westpreuss. Ritterchaft 3 1/2% 95,75 bz. Preussische Rentenbriefe 4% 102,20 bz. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 171,75 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfandb. 3 1/2% — G.

Berlin, 20. November. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 89,9 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 40,7—40,5 bez., Novbr. 39,3—39,9 bez., Novbr.-Dezbr. 39,5—39,6 bez., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 40,3—40,4 bez., Mai-Juni 40,6—40,7 bez., Juni-Juli 41,0—41,1 bez., Juli-August 41,7—41,8 bez., Aug.-Septbr. 42,2—42,3 bez., Okt. 20,00 Liter. Preis 39,80 Mk. Spiritus loco 10 Pf. höher bezahlt; Termine bei mäßigen Umsätzen wenig verändert.

Berlin, 20. November. Productenmarkt. (Für 1000 Mts.) Weizen loco 185—195 Mk. gef., Novbr. 192 1/4—193 Mk. bez., Roggen loco 178—186 Mk. gef., Novbr. 185 1/4—185 1/2 Mk. bez.

Sperle loco 138—205 Mk. gefordert. Hafer loco 140—156 Mk. gefordert, mittel und guter oß- und westpreussischer 142—146 Mk. bez. Gersten, Rohwaare 163—205 Mk., Futterwaare 148—156 Mk. bez., Mühl loco ohne Faß 56,8 Mk. bez.

Danzig, 21. Novbr. Getreidebörse. (L. D. v. W. Dürge.) Weizen: loco unver., 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. —, hellbunt inländischer Mk. 185—186, hochbunt inländ. Mk. 192—196, Termin April-Mai 126 1/2, Juni-Juli 126 1/2, per Juni-Juli 126 1/2, a. Trans. Mk. 150,00. Roggen loco unver., inländ. Mk. 170—171, russ. und poln. nischer zum Transit Mk. 118—120, per April-Mai 120 1/2, a. Trans. Mk. 119,50, per Juni-Juli 120 1/2, zum Transit Mk. —.

Erste: große loco inl. Mk. 150—163, kleine loco inl. Mk. —, Hafer: loco inl. Mk. —, Gersten: loco inländisch Mk. 132. Spiritus: loco pro 1000 Liter 1/2, Contingent. Markt 59,50 nichtcontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 21. November 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatus & Große, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 1000 Liter 1/2, loco Contingent Mk. 60,75 Geld, unkontingent. Mk. 41,00 Geld, Mk. 41,00 bez., per November Mk. 40,50 Geld.

27 Warschau, 19. November. Nachdem fast mehreren Monaten das Wollegeschäft sehr still gewesen war, erfolgten in den letzten vierzehn Tagen eine ganze Reihe von Verkäufen. Zunächst gingen von hier nach Lodz 600 Bund in einer hiesigen Anstalt gewaschener russischer Wolle, das Bud zu 30 Rubel. Nach Bialystok wurden 130 Centner feiner polnischer Wolle verkauft, der Centner um etwa 2 1/2 Rubel niedriger, als die diesjährigen Wollemarkt-notirungen waren. Ein Tomaszower Großfabrikant erwarb in Warschau 400 Centner mittelfeiner Wolle zu 68 Thaler polnisch der Centner. Gefragt sind augenblicklich minderwerthige, aber gut gewaschene Russischwolle, die auf dem Markte sehr fehlen. In der letzten Woche trafen hier außer anderen kleinen Posten auch 150 Centner sehr feiner Wolle aus dem Gouvernament Sublin ein und gingen auf Lager.

Ernstes Hals- und Brustleiden

sind die Folgen der Vernachlässigung jedes Hustens, denn je stärker derselbe auftritt, je mehr er sich ausbreitet und ataquirt er die Athmungsorgane. Wer den Husten ernstlich heben will, bediene sich der Fay's Bodener Mineral-Pastillen. Diese sind aus den Heilsalzen der hochrenommirten Quellen Sodens bereitet und es muß wohl einleuchten, daß wo gleiche Bestandtheile auch gleiche Wirkung ist. Deswegen werden Fay's Bodener Pastillen auch als das rationellste und bestbewährteste Mittel gegen Husten u. c. ärztlich empfohlen und verwendet. Ersthier sind in allen Apothek. u. Droguen a 85 Pf. die Schachtel erhältlich.

Die neue Landgemeinde-Ordnung.

Der dritte Titel der Landgemeindeordnung von den selbstständigen Gutsbezirken enthält nichts wesentlich Neues, ebenso wenig der fünfte Titel, welcher von der Aufsicht des Staates handelt.

Der vierte Titel handelt von der Verbindung nachbarlich gelegener Landgemeinden und selbstständiger Gutsbezirke beider gemeinsamer Erledigung einzelner zu ihrem Wirkungsbereich gehöriger kommunaler Angelegenheiten. Mit Genehmigung des Königs können danach auch beim Widerspruch der Beteiligten im öffentlichen Interesse solche Kommunaleinheiten verbunden werden, zur Wahrnehmung einzelner zu ihrem Wirkungsbereich gehöriger Angelegenheiten. Die Rechtsverhältnisse werden durch Statut geregelt, welches in Ermangelung freier Vereinbarung durch den Kreisaußschuß festzusetzen ist. In letzterem Falle wird für den Verband ein Verbandsaußschuß und ein Verbandsvorsteher eingesetzt. Der Verbandsaußschuß setzt sich aus Gemeindevorstehern, Schöffen und Gutsbesitzern zusammen nach Verhältnis der direkten Staatssteuern der Kommunaleinheiten. Der Verbandsaußschuß wählt aus seiner Mitte einen Verbandsvorsteher für 6 Jahre. Im Uebrigen kommen die Bestimmungen für die Landgemeinden sinngemäß zur Verwendung.

Der sechste Titel enthält Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen. Das Gesetz soll am 1. April 1892 in Kraft treten. Bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ist eine allgemeine Prüfung der Verhältnisse der bestehenden Landgemeinden und Gutsbezirke zu dem Zwecke vorzunehmen, um diejenigen Bezirke zu verändern, welche durch das öffentliche Interesse erfordert werden und alsbald ausführbar sind, herbeizuführen. Insbesondere kommt hierbei in Betracht die Vereinigung derjenigen Gemeinden und Gutsbezirke, welche bei Aufrechterhaltung ihrer Selbstständigkeit ihre kommunalen Verpflichtungen nicht vollständig zu erfüllen vermögen, mit benachbarten Gemeinden oder Gutsbezirken, deren Gebiete und Feldmarken mit einander derart im Gemenge liegen, daß eine Sonderung der beiderseitigen kommunalen Interessen nicht mehr möglich ist, sowie die Umwandlung von zerstückelten Gutsbezirken und von den in Gutsbezirken bestehenden Kolonien in Landgemeinden. Die vorstehend bezeichnete Prüfung ist durch den Kreisaußschuß zu bewirken. Hiernächst sind über das Ergebnis die Beteiligten zu hören.

Die „Freisinnige Zeitung“ urtheilt über den Entwurf: „Im Allgemeinen kann das Gesetz nur dahin charakterisiert werden, daß es dem Minister des Innern große Befugnisse in die Hand giebt zur Umgestaltung der Verhältnisse der Landgemeinden und Gutsbezirke. Ob und inwieweit diese Befugnisse zu einer vernünftigen Bildung ländlicher Kommunaleinheiten führen, hängt einzig und allein von der Einsicht und der Energie ab, mit der ein Minister die sich ihm hierbei entgegenstellenden Hindernisse hinwegräumt.“

Aus der Provinz.

Schlus, im November. Aus dem verlassen Winkel, dem äußersten preussischen Landzipfel südlich der Drenzwangmündung, bringt selten etwas in die Welt hinaus. Vergessen wie unsere einsamen Dörfer ist längst, welche langwierigen Kämpfe hier vordem der deutsche Orden mit dem slavischen Nachbarvolke bestand, bis er endlich kurz vor dem Zusammensturz der Ritterherrlichkeit die feste Sloterie mit Pauken- und Kartbaunen-Geläute unter den Augen von Thorns damaliger Damenwelt, die wie zum Feste der Hochmeister eingeladen, eroberte. Kurzer Triumph! Gleich darauf kam Lannenberg und der erste Thorne Friede, der den zweiten nur vorarbeitete, um allen Glanz und Stolz des Ordensstaates zu begraben. Seitdem blieb das Deutschthum an der Drenzwanggrenze stehen und bloß unser Fleck reiches Weichselgestade fiel von ganz Neuoppreußen 1815 in preussische Gewalt zurück. Slaven sind Nachbarn geblieben, aber ein größeres Volk als Polen-Litauer stimmt sich jetzt hier gegen deutsche Kultur. Mit Schreden erleben unsere Dörfer jüngst wieder ein redendes Beispiel von dem Charakter dieser Nachbarn. Von jenseit der trockenen Grenze bei Neuborf kam ein Weib nach Preußen gelaufen, die Russen hinterher, bis sie es einholten und auf unserem Boden todschlügen. Die Neuborfer fanden im Walde beim Holz sammeln den Leichnam. — Wieleicht weilt unsern armen Landskinder der Gustav-Adolf-Verein seine thätige Theilnahme, damit sich Fiskalkirchen in den Einzelgemeinden erheben, bis zum ersten evangelischen Pfarver der zweite sich findet und Deutschthum fördert. — Wäre nur erst die Brücke (bei Sloterie) gebaut!

Gollub, 20. November. Heute deckte der erste Schnee unsere Flächen und immer sind noch Gräben ausgehoben. Namentlich haben die Brennerei-Güter ihre Karstoffeln noch nicht vollständig ausgegraben, andere haben noch Futterrüben und Zuckerrüben in der Erde. — Vom hiesigen Schöffengericht wurde ein Pfarver wegen unbefuglicher Weidenarten gegen hiesige Polizeibeamte mit 15 Mk. bestraft. Er äußerte im Sommer d. Js. als er vom Waidmeister zur Straßenreinigung vor seinem Wohnhause gefordert wurde, die Straße sei rein und man schätze ihn nur. Diese Worte zogen obige Strafe nach sich.

Rosenberg, 20. November. Obwohl das Gesetz, welches die Bedeckung derjenigen Theile an landwirtschaftlichen Maschinen, welche den Bedienungsmannschaften Gefahr bringen könnten, als Göpel, Mägen, Wellen, etc. anordnet, bereits im Jahre 1883 erlassen ist, veräumen dennoch viele Landwirthe, die Bestimmungen zu befolgen, und es kommen daher noch häufig Unfälle beim Maschinenbetrieb vor. Am 18. Januar d. J. geriet ein 17jähriger Arbeiter in die Drehmaschine eines Besitzers im Kreise Stuhm. Dem Arbeiter wurde ein Bein derart zermalmt, daß dasselbe abgenommen werden mußte. Die landwirtschaftliche Berufs-Gesellschaft stellte gegen den Besitzer den Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung und die Strafkammer erkannte auf 200 Mk. Geldbuße. Den Angeklagten schickte selbst nicht der Umstand vor der Strafe, daß das Gesetz nicht Erklärungen erst am 19. Juli 1890 im Stuhmer Kreisblatt veröffentlicht worden ist.

Nafel, 20. November. Vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet wurde gestern Abend ein Passagier, welcher aus Bromberg gekommen war. Der Sachverhalt soll folgender sein: Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau, drei Kindern und einem alten Vater lösten in Bromberg Fahrkarten vierter Klasse nach Berlin, kamen jedoch in der Gasse nicht in einen gemeinschaftlichen Wagen. Beim Einlaufen des Zuges in die hiesige Station öffnete der Ehemann vorzeitig die Wagenthüre und mit seinen Gepäckstücken zu seiner Familie zu gelangen, glitt er aus und fiel so unglücklich unter den noch im vollen Gange

befindlichen Zug, daß er zermalmt wurde. Die jammernde Familie ist hier zurückgeblieben.

Königsberg, 20. November. Von dem kaufmännischen Verein „Prussia“, einem Zweigverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, sind die städtischen Behörden ersucht worden, eine Krankenkasse für Handlungsgehilfen und Lehrlinge auf Grund eines Ortsstatuts zu errichten, nach welchem die Theilnahme zur Pflicht gemacht ist. Aus der dem Gesuche beigefügten Begründung erfahren wir, daß es hier beinahe 4000 Handlungsgehilfen giebt, deren große Mehrzahl bei sehr geringer Bezahlung unter kurzer, meist 14tägiger, ja sogar eintägiger Krankungsfrist angestellt ist. Diese ungünstige Lage erklärt sich aus der Thatfache, daß das Angebot größer ist als das Bedürfnis, und daß sehr viele junge Leute sich dem Kaufmannstande widmen, die in Folge geringer Befähigung besser einen anderen Beruf erwählt hätten. Die Lage dieser Leute, welche außerhalb des Hauses ihrer Prinzipale wohnen, wird in Krankheitsfällen ganz besonders traurig. Wie es scheint, wird dem Gesuche des Vereins von den städtischen Behörden entsprochen werden, zumal da auch das Vorsteheramt der Kaufmannschaft das Bedürfnis anerkannt hat. Solche Krankenkassen mit Zwangspflicht des Beitritts bestehen bereits in Breslau, Danzig, Wiesbaden, München und Stuttgart. Bei uns wird man auch den Damen, welche in kaufmännischen Geschäften bedienstet sind, den Beitritt zur Pflicht machen.

Und Ostpreußen. Die evangelische Kirche wird in Ostpreußen gegenwärtig durch 478 Geistliche und 2 Provinzialvikare vertreten, von denen 307 auf Stadt und Regierungsbezirk Königsberg, 173 auf den Regierungsbezirk Gumbinnen entfallen. Diese 480 Geistlichen, unter denen ein Generalsuperintendent, 31 Superintendenten und 4 Superintendentenverweser, 4 Konfistorialräthe und 1 Universitäts-Professor, verteilen sich auf 35 Diözesen, von denen 19 auf den Regierungsbezirk Königsberg, 16 auf Gumbinnen kommen. Eine dieser 35 Diözesen wird aus den deutsch-reformirten Gemeinden gebildet; zu derselben gehören zur Zeit ein Superintendent (mit dem Diözesanitz in Kmetz) und 7 ihm unterstellte Geistliche. — Von den sämtlichen evangelischen Pfarrstellen Ostpreußens sind 290 königlichen Patronats, und zwar 168 im Königsberger und 122 im Gumbinner Bezirk. Vier Stellen gehören zur Militär-Inspektion.

Schwurgericht in Grandenz.

Sitzung am 20. November.

In der Nacht zum 12. Mai 1885 brach auf der Besatzung des Besitzers Robasgewölke ein Sackpantzen Feuer aus, welches sämtliche Gebäude mit Ausnahme eines Speichers in Asche legte. Nothdürftig richtete R. sich mit seiner Familie in dem Speicher eine Wohnung ein, während das Gefinde Anfangs anderweitig untergebracht wurde; auch das Essen wurde in den ersten Tagen nach dem Brande in einem etwa 300 Schritte entfernten Jünnmannshausel gelocht. Durch die hierdurch und das ungünstige Wetter verursachten Umstände veranlaßt, wurde auf der Besatzung in einer früheren Kollammer, von der nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben waren, eine Kollammer eingerichtet, welche aus drei Ziegelmöbeln bestand. An Stelle des verbrannten Daches wurde durch Stangen und Bretter ein provisorisches Dach hergestellt. Buerst ging es an dieser Kollammer auch ganz gut. Am Donnerstag trat aber Regenwetter ein, durch welches die Mauern der früheren Kollammer, die aus Ziegelmöbeln, welche mit Lehm verbunden waren, bestanden hatten, morsch wurden. Die Wände erlitten Ausbuchtungen und drohten aufzuspringen. Die auf der Besatzung als Köchin angestellte Arbeiterfrau Matowiska weigerte sich in Folge dessen am Sonnabend, in dem gefährlichen Raum weiter zu kochen; hierauf entgegnete ein Bruder des Besitzers, daß er dann kochen werde. Er ging auch hinein und machte Feuer an, auf welchem das Frühstück und Mittagbrod noch bereitet wurde. Am Nachmittag wurde die Matowiska von der Herrin beauftragt, Kaffee zu bereiten. Die Köchin befolgte auch diese Anweisung, aber zu ihrem Unglück; kaum befand sie sich eine Weile in dem gefährlichen Räume, als die Umfassungsmauern mit dem Dache zusammenstürzten und die Unglückliche unter ihren Trümmern begraben. Sie wurde natürlich sofort herausgeholt, aber wie sah sie aus! Am ganzen Körper zerquetscht, vermochte sie sich nicht zu bewegen. Im Krankenhause zu Posen, wohin sie gebracht wurde, wurde u. A. festgestellt, daß das Mittagsat gebraten war, so daß die Unglückliche sich nur auf Händen und Füßen fortbewegen kann. Bis zum 2. Juli 1886 befand sie sich im Krankenhause. Durch die erlittenen schweren Verletzungen ist die Matowiska erwerbsunfähig geworden und dem Ortsarmenverbande zu Sackpantzen zur Last gefallen. Dieser konnte sich natürlich nicht veranlaßt sehen, die Matowiska auf eigene Rechnung zu nehmen, zumal sie durch strafliche Leichtgläubigkeit der Robasgewölke'schen Eheleute verurtheilt ist. Der Ortsarmenverband Sackpantzen strengte demnach einen Zivilprozeß gegen Robasgewölke auf Erlegung der entstandenen Ausgaben und auf Zahlung von Alimenten an die Matowiska bis an deren Lebensende an. In der Klagebeantwortung führte Robasgewölke aus, daß er sowohl wie seine Ehefrau von der Errichtung und Benutzung der Feuerstelle in der Kollammer keine Kenntnis gehabt hätten. Dieser Prozeß ging durch zwei Instanzen und endigte mit der Verurtheilung des Robasgewölke. Während der Prozeß noch schwebte, war auch die Dienstmagd Minna Stoyke als Zeugin vernommen worden. Diese entgegnete auf die Frage, ob ihre Herrschaft von der Benutzung der Feuerstelle etwas gewußt habe, daß dies nicht der Fall sei. Die Zeugin war wahrscheinlich der Ansicht, daß die Kenntnis der Benutzung der Kollammer am Unglückstage gemeint sei. Derselbe Aussage machte die Stoyke auch in einem zweiten Termine. Nachdem die Zeugenverhöre erledigt waren, wurde die Stoyke von einer großen Anzucht ergriffen und bestrichigte sich selbst des Meineides. Der Ortsvorstand von Sackpantzen, dem natürlich an dem für den Ortsarmenverband günstigen Verlauf des Prozesses gelegen war, lud nun die Stoyke vor, um einmal die Wahrheit von der etwas wankelmüthigen Person zu erfahren. In einem Verhör, das die Zeugin auszuhalten hatte, gab sie an, daß sie in früheren Vernehmungen die Unwahrheit gesagt habe. Sie sei so verwirrt gewesen, daß sie nicht gewußt habe, worüber sie gefragt worden sei und welche Antworten sie gegeben habe. Uebrigens sei ihr von der Ehefrau Marianne Robasgewölke auf das Eindringlichste zugeredet worden, nicht die Wahrheit, sondern so auszusagen, daß die Robasgewölke'schen Eheleute den Prozeß gewinnen. Ueber diese Verhandlung mit dem Mitgliede des Ortsvorstandes wurde ein Protokoll aufgenommen und dieses, mit der Unterschrift der Stoyke versehen, dem Rechtsanwalte des Ortsarmenverbandes zugefandt, der es denn auch zu Gunsten des Klägers verwertete. Wegen die Zeugin Stoyke wurde nun, da sie ausgesagt hatte, die Herrschaft habe von der Benutzung der Feuerstelle nichts gewußt, Anklage wegen willkürlichen Meineides erhoben, da sie habe wissen müssen, daß die an sie gerichtete Frage sich nicht nur auf den Unglückstag beziehen könne; die Ehefrau Robasgewölke wurde unter Anklage wegen Verleitung zum Meineide gestellt. Die Angeklagte Stoyke, welche sich selbst für schuldig hält, bleibt dabei, daß sie im guten Glauben, die Wahrheit zu sagen, die Unwahrheit ausgesagt habe; sie bleibt aber auch dabei, daß die Robasgewölke sehr eindringlich auf sie einzureden versucht habe. Eine andere Zeugin, die allerdings erst auf einige Jahre im Zuchthause unter-

gebracht ist, sagt aus, daß die Robasgewölke sich auch an sie gewandt habe mit der Bitte, ihr doch herauszuhelfen. Die Stoyke, sowie die andere Zeugin, welche die Robasgewölke zu verleiten versucht habe, hätten auch Geschenke erhalten, auch seien ihnen solche in Aussicht gestellt worden. Die Angeklagte Robasgewölke stellt dies aber entschieden in Abrede; die angeblichen Geschenke seien Bezahlung für geleistete Arbeit gewesen. Nach dem Spruche der Geschworenen wurde die Angeklagte Stoyke des Meineides nicht für schuldig erklärt, sie wurde demnach freigesprochen; insofern wurde die Robasgewölke der versuchten Verleitung zum Meineide für schuldig befunden und zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus sowie zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— [Sitzung vom 21. November.] Wegen Meineides wurde die Aufwärterin Johanna Werner aus Marienwerder unter Subtilität mildernden Umstände zu einem Jahr Zuchthaus sowie zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die öffentliche Sitzung war während der Verhandlung ausgeschlossen.

52. Fort. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

Auf dem Wege nach der Hauptstadt Frankreichs findet der Baronet in einem jungen Edelmann aus seiner Nachbarschaft, Namens Hallam, einen willkommenen Reisegesährten. Sie fahren miteinander über den Kanal und steigen zu Paris in einem Hotel ab. Der Zufall will, daß jener reiche junge New-Yorker, Archie van Dorn, ebenfalls ein Gast desselben Hotels ist, und da er Hallam schon früher kennt, macht er durch diesen die Bekanntschaft Sir Valentins Arbuckle's.

Es ist ein herrlicher Abend. Die Champs Elysées, die Boulevards, die Kaffeeschwimmen in einem Lichtmeer, und in der großen Oper singt die Patti.

Ein ausgewähltes Publikum füllt das ganze Haus. Eine kleine Gesellschaft von Herren in maßvollem Anzuge bereithoben eine Loge des ersten Ranges. Sie besteht aus Sir Valentins Arbuckle, dem Amerikaner Van Dorn, Hallam und einigen Mitgliedern der britischen Gesandtschaft. Indem Sir Valentins Platz nimmt und sein Augenglas herbeizieht, um das Haus zu mustern, lenken sich seine Blicke auf eine gegenüberliegende Loge, die zwei Insassen hat: einen Herrn und eine Dame.

Die letztere ist von wunderbarer Schönheit. Sie steht zerstreut und abgelenkt aus und scheint sich nicht um ihren Begleiter zu kümmern, der, ein blonder, schlüpfriger Herr mit schlafigen Augen, beständig die Patti durch sein Opernglas mustert.

Sir Valentins betrachtet das schöne, schmertliche Antlitz ziemlich lange, dann wendet er sich zu einem Attaché, der neben ihm steht.

„Wer ist die Dame?“

„Ein Bekannter weiß sofort, wen er meint.“ „Sie sind fremd in Paris,“ antwortet er, „und das eben mag sie entschuldigen. Diese Dame ist einer der Sterne unserer höchsten Gesellschaftskreise. Es ist die Gräfin Stahl, eine geborene Amerikanerin, die Tochter eines reichen New-Yorker Bankiers Namens Sordis. Der Herr neben ihr ist ihr Gemahl und außerdem ein jammervoller Wicht, wenn das Gesicht die Wahrheit redet.“

„Sordis — Gullen Sordis Tochter?“ murmelt Sir Valentins vor sich hin. „Ist es möglich!“

Inzwischen haben sich sämtliche Gläser in der Loge auf die Gräfin gerichtet.

„Beim Zeus!“ sagt Archie van Dorn, „das ist die schönste Ethel, reizend wie immer, aber traurig wie eine Niobe. Ich habe sie seit ihrer Vermählung nicht wieder gesehen, den Teufel! Ich höre, der Graf soll sie auf das Schändlichste vernachlässigen.“

„Das thut er allerdings,“ entgegnete der Attaché. „Er ist ein erbärmliches Subjekt. Seit zwei Jahren lebt er wieder flott. Die Attachés behaupten, seine schöne Frau habe ihm eine Wirtin von hunderttausend Dollars eingebracht, die er innerhalb eines Jahres verschwendete. Und dabei sitzt er bis über die Ohren in Schulden. Er hat das Vermögen der ersten Frau in alle Winde gejagt, der zweiten wird es kaum besser gehen.“

„Um — schade, schade!“ murmelt Van Dorn. „Solch prächtiges Modell! Bin selbst einmal stark in sie verliebt gewesen, jetzt darf ich's ja gestehen. Hallam, Du bist es, der die beiden zuerst miteinander bekannt machte; befindest Du dich noch: während jenes Gewitters im Schwarzwald?“

„Ach ja,“ versetzte Hallam trocken. „Ob mir Madame heute wohl für den erwiesenen Dienst dankbar ist? Der Graf sieht entsetzlich abgelebt aus. Das Landsknecht, der Absinth und die Schauspielerinnen haben tiefe Furchen in sein einstiges Vollmondgesicht gezogen.“

„Man munkelte auch schon in New-York dergleichen,“ erwiderte Van Dorn. „Weiß irgend Jemand, wie seine Ausschweifungen die Gräfin berühren?“

„Dazu ist sie viel zu stolz,“ entgegnete der Attaché. „Sie giebt glänzende Feste, geht aber selten mit dem Grafen zusammen aus. Welcher Art ihr Privatleben sein mag, weiß nur der Himmel allein.“

„Aber es hieß doch damals, daß der hochadlige Herr sehr reich sei,“ bemerkte Van Dorn. „In New-York glaubte alle Welt, Fräulein Sordis habe einen modernen Krösus erobert.“

Der Attaché zuckte mit den Achseln.

„Hier heißt es, sein amerikanischer Schwiegervater sei es, der seine Kasse gefüllt erhalte.“

„Die alte Geschichte!“ brummt Van Dorn vor sich hin. Ein beständiger ausländischer Edelmann und eine gewollte reiche Amerikanerin, das scheint so der Lauf der Welt.“

Sir Valentins hat jedes Wort der Unterhaltung gehört. Jetzt wendete er sich an Van Dorn:

„Können Sie mich nicht der Gräfin vorstellen? Ich brenne darauf, ihre Bekanntschaft zu machen. Bin selbst mehr Amerikaner als Engländer. Sehen Sie — sie blüht hierher — sie hat Sie erkannt.“

Die letzten beiden Züge der Gräfin haben beim Anblick van Dorn's plötzlich Leben bekommen. Sie grüßt herüber. Er eilt nach ihrer Loge.

Er begrüßt den Grafen Stahl, der den Gruß mit kalter Höflichkeit erwidert. Ertrübend und stammelnd erweist er Ethel's dargebotene Hand, beantwortet ihre herzlichsten Fragen. Der Graf blickt auf die Bühne und achtet der Weiden nicht. Er hat sich bedeutend verändert. Um seine Augen

zeigen sich tiefe Falten, sein Scheitel ist kahl. Er ist beleibt geworden und seine Züge tragen die unverkennbaren Spuren von Ausschweifungen.

„Können Sie mir nichts von Beatrice und Eric Sage erzählen?“ fragte die Gräfin leise und eindringlich. „Gibt es ihnen gut? Sind sie glücklich?“

„Ich habe sie hier und da getroffen, obwohl sie sehr zurückgezogen leben“, entgegnete van Dorn. „Wenige Tage vor meiner Abreise lud mich Sage zu Tröge. Beim Jensei! Sie haben sich ein traumliches Heim eingerichtet, und er und sein Weibchen sind so glücklich wie ein paar Ferkelchen. Sie wissen, daß Frau Sage ihr Vermögen erst in einem Jahre oder so zu fordern hat. Doch scheint sie das nicht im mindesten zu betrüben, denn sie lebt nur für ihren Mann und das allerliebste Kindchen, das jetzt ein Jahr alt ist. Sie hat mich, Ihnen die herzlichsten Grüße zu überbringen, wenn ich Ihnen begegnen sollte. Sie scheint sich sehr nach Nachrichten von Ihnen. Sie hätten ihr ein ganzes Menschenalter lang nicht geschrieben, behauptete sie.“

„Ich schreibe in letzterer Zeit sehr wenig Briefe“, antwortete die Gräfin zögernd; „ich habe keine Zeit dazu. Doch wie geht es Charlotte Bane? Ist es wahr, daß sie sich verlobt hat, wie mir die Mama in ihrem letzten Briefe andeutete?“

„Ja“, erwiderte van Dorn, „mit dem Baron Strozzi, dem römischen Herrn, der Ihre Kousine mit seinen Bewerbungen verfolgte. Sie erinnern sich seiner jedenfalls.“

Hier läßt Graf Stahl sein Glas sinken. Er würdigt den Sprecher keines Blickes, aber dennoch entgeht ihm kein Wort von Altem, was er sagt.

Die Verlobung wurde veröffentlicht, ehe ich New-York verließ“, fährt van Dorn fort. „Bis er sich bezüglich Ihrer Kousine getäußt sah, verschwand der Baron plötzlich aus den Gesellschaften. Aber vor wenigen Monaten kam er, wie ein schlechtes Geldstück, wieder zum Vorschein und begann Fräulein Bane stark den Hof zu machen. Die Hochzeit soll im Laufe des kommenden Sommers stattfinden.“

Auf dem Gesicht der Gräfin malt sich Born und Mißbilligung.

„Es thut mir leid, das hören zu müssen“, flüstert sie, „und ich wünsche und hoffe nur, daß Fräulein Bane zur Vernunft kommen möge, ehe es zu spät ist. Wie kann man in ihrem Alter so blind sein!“

„Das macht die Liebe“, entgegnet van Dorn, „und Fräulein Bane ist ohne Zweifel in Strozzi verliebt. Doch sehen Sie dort drüben in der Loge meinen Freund, den hochgewachsenen Mann mit dem roten Haar, der uns so aufmerksam betrachtet?“

„Ja. Wer ist es?“

„Ein englischer Baronet — Sir Valentin Arbuckle. Er bittet dringend, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen. Er hat, glaube ich, amerikanisches Blut in seinen Adern. Würden Sie gütigst erlauben, daß ich ihn vorstelle?“

Sie willigt freundlich ein, und ein Wink van Dorn's bringt Sir Valentin in die Loge der Gräfin. Dieser ist kein Mann von Welt, und Ethel hält ihn für sehr blöde und plump.

Noch vor Schluß des letzten Aktes verläßt die Gräfin mit ihrem Gemahl das Haus. Bald nach ihr geht auch Sir Valentin; er macht sich nicht viel aus Opern, gleichviel, ob sie gut oder schlecht sind. Er begiebt sich in sein Hotel und schreibt einen Brief an Fräulein Uffry, worin er unter Anderem sagt:

„Heute Abend habe ich die Tochter meines ehemaligen Prinzipals, Cullen Sardis, gesehen. Sie ist eine Gräfin Stahl und lebt hier in Paris mit ihrem Mann, der ein vornehmer Schürke und keinen Schuß Pulver werth ist. Eine schöne Frau! Ich wünschte sehr, ihr dienen zu können.“

Inzwischen ist die prächtige Kutsche der Gräfin vor ihrem eleganten Hotel angelangt und der Graf und Madame haben sich in das reichverzierte Zimmer der Letzteren begeben.

Die Gräfin läßt sich auf einem Sopha nieder. Der reiche Opernmantel entfällt ihren schönen Schultern. Mit düsterer Miene tritt der Graf an ihre Seite.

„Madame“, sagt er, „mein Bankier hat nicht einen einzigen Franken mehr, der uns gehörte.“

Sie giebt durch eine Handbewegung zu verstehen, daß ihr diese Thatsache bekannt sei.

Vor einem Monat noch hast Du an Deinen Vater geschrieben, daß wir Geld haben müßten. Du hast ihn dringend ermahnt, augenblicklich zwanzigtausend Dollars für Dich anzuschreiben. Und noch immer ist nichts angekommen — Herr Sardis hat Dich nicht einmal einer Antwort gewürdigt.“

„Wahr“, versetzte sie.

„Ich verlange eine Aufklärung über dieses unbegreifliche Stillschweigen. Bist Du nicht seine Tochter, die einzige Erbin seines Vermögens?“

„Gewiß.“

„Daher ist sich früher jemals geweigert, Deinen Wünschen zu willfahren?“

„Ne“, erwiderte sie in hartem, bitteren Tone. „Er ist mir stets ein freigebiger Vater gewesen. Ich begreife seine Gleichgültigkeit gegenüber meiner letzten Bitte ebenso wenig wie Du. Indessen ist es nicht denkbar, daß er der zahllosen Geldforderungen überdrüssig geworden und endlich zu dem Entschluß gelangt ist, Dich einmal von Deinen eigenen Revenuen leben zu lassen?“

Der Graf erblaßt.

„Von meinen Revenuen — so!?“

Mit niedergeschlagenen Augen und gedankenlos an ihrem Fächer zupfend fährt sie fort:

„Zwei Jahre lang hat Vater Dir enorme Beträge zu kommen lassen, die Du — Gott mag wissen wie — verschwendet hast. Zwei Jahre lang hat er unsere sämtlichen Ausgaben bestritten. Wo sind denn Deine Besichtigungen in Sachjen und Dein Hotel in Paris, wovon Du so viel zu erzählen wußtest, ehe ich Deine Frau wurde?“

Der Graf lächelt trotz seiner Erregung.

„Du zwingst mich, einmal aufrichtig zu sein. Ich habe kein Hotel in Paris und keine Güter in Sachjen. Erstere besaß ich kurze Zeit, als meine erste Gattin noch lebte, letztere nie. Du hast mich meines Titels halber geheirathet, ich Dich Deines Geldes halber. Das war ein reinliches Geschäft; laß uns also Beide damit zufrieden sein.“

Ihre bleiches Gesicht bekommt plötzlich Farbe, wie eine gereizte Löwin springt sie vom Sopha auf.

„Und das sagen Sie mir in's Gesicht, Graf Stahl!“

„Ja, Madame, weshalb auch nicht? Sie wissen längst, daß es sich so verhält. Würde ich mich etwa derart gebunden haben, wenn es nicht aus Rücksicht auf das Vermögen geschehen wäre? Es ist wahr, Du bist schön; aber das sind tausend Andere auch, und ein Mann wird der Schönheit bald überdrüssig. Und was Dich betrifft, so hast Du mir Deine Hand gegeben, als Dein Herz einem Anderen gehörte. Das thatest Du lediglich, um eine Gräfin zu werden, und handelstest klug daran. Nun sei aber auch gerecht, vergiß nicht, daß unsere Ehe nichts weiter ist, als eine Geschäftssache, wie in Deinen Augen, so in den meinigen.“

Die bittere Wahrheit, welche in diesen Worten liegt, macht sie stumm.

Inschrift an die Redaktion.

Die geehrte Redaktion wird im Interesse der Lehrer handeln, wenn sie nachstehender Stimme aus der Provinz, welche im Fr. Schulblatt an die Lehrer gerichtet ist, durch den Gefälligen weitere Verbreitung verschafft:

Sehr geehrter Herr Kollege!

In Nr. 261 des „Gefälligen“ ist die Notiz, daß in den Weihnachtsferien ein Lehrertag tagen soll, auf welchem Delegirte der Provinzial-Bereine Wünsche der Lehrerschaft inbetracht des zu erwartenden Unterrichtes- und Schuldotationsgesetzes äußern sollen. Für unsere Provinz sollen vier gewählt werden, darunter die beiden Vorstehenden Mittel- und Realschulen. Sie werden doch wohl zugeben müssen, daß es nicht allein wünschenswerth, sondern auch nothwendig ist, daß die Kollegen vom Lande vertreten sind. Ihre Gehaltsfrage ist eine sehr verwickelte, auch ist ihre Kategorie eine viel größere, als die der Städte. Unter vielen anderen Dingen müssen folgende Punkte zur Sprache kommen: Anrechnung der Vandidation, mit welcher uns so viel Unrecht gethan ist und noch geschieht; 2. Anrechnung resp. Fortfall der Naturalien; 3. Ruhebede und Bezahlung; 4. Brennmaterial, Heizung und Reinigung der Schullokale; 5. Anrechnung der Wohnungsmiethe und Reparatur der Schulgebäude; 6. Organisten- und Küsterdienste, sowie deren Vergütung; 7. Patronatschaft der Schulstellen und 8. Schulvorstand. Dies ist ein Institut, welches den Lehrern viel Ärger und Kummer bereitet hat. Bis dahin hat derselbe kein Amt vielfach nur dahin ausgeübt, im Interesse der Kommune den Forderungen des Lehrers entgegenzutreten, nicht aber für Schule und Lehrer zu sorgen. Es ist durchaus wünschenswerth, daß dies Institut anders geregelt wird und der Lehrer sich und Stimme darin erhält. Nicht meine Bitte allein, sondern auch hundert Kollegen vom Lande geht dahin, Sie, verehrter Herr Kollege, möchten gütigst dafür wirken, daß ein Kollege vom Lande, der genau informiert ist, unter den vier Delegirten vertreten ist.

In einer anderen Inschrift heißt es:

Wir erlauben uns zum Delegirten nach Berlin zum Lehrertage unsern Kollegen Nach- u. Kanfelen vorzuschlagen. Derselbe kennt die Wünsche der ländlichen Lehrer.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß es im Interesse aller Lehrer der Provinz liegt, das Bereinigungsorgan zu lesen, um durch dasselbe von den Arbeiten des Provinzial-Lehrervereinsvorstandes unterrichtet zu werden. Sollte die bevorstehende Wahl von Delegirten nicht nach Wunsch der Landlehrer ausfallen, so tragen diese die Schuld.

Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Gesetzesvorlagen für den preussischen Landtag, welche für die Schule sehr bedeutungsvoll werden können, hat der Vorstand des Landeslehrer-Vereins Ausführbestimmungen zu 5 seiner Sitzungen angenommen. Dieselben geben unsern Provinzialverbände das Recht, zu einem eventl. in den Weihnachtsferien einuberufenden preussischen Lehrertage vier Vertreter zu entsenden, wobei die Mitglieder im Vorstande des Landeslehrervereins — Vielle I. und Realschulen — einzurechnen sind.

Da wir der Kosten wegen von der Einberufung einer außerordentlichen Delegirtenversammlung absehen zu

müssen, so veranstalten wir eine schriftliche Abstimmung und bitten die für die Delegirtenversammlung im Reim gewählten Vertreter, ihre Stimmen schriftlich dem I. Schriftführer Vielle II — Langgarten 96 — bis zum 1. Dezember cr. abgeben zu wollen.“

Briefkasten.

E. W. Die Strassenordnung vom 15. Februar 1881 bietet im § 2 das Aushängen und Ausstellen von Verkaufsgegenständen, wenn dadurch der freie Verkehr gehindert und der Bürgerseig beeinträchtigt wird.

Alter Abonnent. 1. Den Gang nach der Kirche wird der Bekehrte dem Bekehrten wenigstens am zweiten Sonntage freigegeben müssen. 2. Findet gütliche Einigung nicht statt, so können Sie bei dem geüblichen Schiedsgerichte Namens Ihres Sohnes klagen lassen.

M. R. 1. Die Statuten, auf Grund deren die Versicherung geschlossen ist, geben den nötigen Aufschluß. 2. Wenn nichts Anderes bei der Versicherung bestimmt worden, fällt die versicherte Summe unter den Begriff Erbe, woran auch die Ehegattin einen Antheil hat, welche mit den Kindern zusammen erbt, sofern dies im Testamente nicht etwa unterlag ist.

L. E. Daß auch auf der Post Irrthümer bei Versendung von Briefen vorkommen können, ist wohl nicht zu vermeiden. Sie würden aber das unnütz verauslagte Porto zurückhalten, wenn Sie der Post den Irrthum nachweisen.

F. in S. Zur Herstellung eines Spiegels breitet man auf horizontaler, ebener Fläche ein dünnes Zinnblatt (Staniol) aus, dessen Größe die des Spiegels etwas übersteigt, überlegt es 5-6 Millimeter hoch mit Quecksilber, schiebt die gereinigte Glasplatte so über die Zinnfolie, daß ihr Rand in das Quecksilber taucht, beschwert sie dann mit Gewichten, giebt der Unterlage eine ganz geringe Neigung, damit das überschüssige Quecksilber abfließt und legt nach 24 Stunden die Spiegel gewordene Glasplatte mit der Zinnfolie nach oben auf ein Gerüst, welches man allmählich mehr und mehr erhöht, bis der Spiegel schließlich senkrecht steht. Nach 8-20 Tagen ist er verwendbar. Sie sehen daraus, daß es billiger ist, einen Spiegel zu kaufen als ihn selbst anzufertigen.

Alter Abonnent. Ueber die Zusammensetzung des Mittels wissen wir nichts. Eine naturgemäße Behandlung der Haare, die Vermeidung der Kopfbedeckung, weil dadurch die Ausdünstung gehindert wird, Reinlichkeit, lauwarme Waschungen von 20-24° R mit leichtem Abtrocknen werden von ärztlicher Seite als Hilfsmittel bezeichnet.

R. B. Die Kosten betragen 20 Pf.

R. in W. Das Gehalt des Oberbürgermeisters von Danzig ist auf 15 000 M. festgesetzt.

S. Um die Schwaben zu vertreiben, nehmen Sie eine Gummiballspritze und spritzen damit gutes Insektenpulver in alle Ritzen und Fugen; dies muß aber in sämtlichen Räumen des Hauses gemacht werden, sonst hilft es nicht. — Gegen Mäuse ist vergifteter Weizen ein gutes Mittel; derselbe darf aber nicht alt sein.

Königberger Courser, vom 20. Novbr. (Franz Diet, B.-G.)

115.6. Part. Stg.-Akt.	2	115.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	94.50	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	38.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	35.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	106.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	151.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	80.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	375.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	250.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	275.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	237.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	83.99	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	111.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	101.75	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	101.75	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.-	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-Akt.	2	94.50	Q	255.6. Bienenbau-Oblig.	3 1/2	95.40	h.
115.6. Part. Stg.-							

Posen, 20. Novbr. Spiritusbericht. Voco ohne Faß (50er)

58,30, do. loco ohne Faß (70er) 88,90. Feit.

Stettin, 20. Novbr. Getreidemarkt.

Weizen matt, loco 183-187 M., do. per November

187,00 M., do. per November-Dezember 186,50 M.

Roggen ruhig, loco 175-178 M., do. per November

181,00 M., do. per November-Dezember 176,00 M.

Pommerscher Hafer loco 130-135 M.

Magdeburg, 20. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl.

von 92% 17,00, Kornzucker excl., 88%, Rendement 16,00, Ras-

produkte excl. 75% Rendement 14,00. Ziaun.

Welch trauriger Umstand ist es für die Angehörigen so manches nach langer Krankheit allmählich Genesenden, wenn es nicht gelingen will, durch die größte Aufmerksamkeit, die seiner Ernährung geschenkt wird, den erhofften Fortschritt zu erzielen. Auch die kräftigsten Speisen sind ohne Einfluß auf den Fortschritt der Reconvaleszenz, wenn den Verdauungsorganen nicht die Kraft inne wohnt, sie zu verdauen, d. h. sie in lösliche Form zu bringen. Und leider ist letzteres bei so Vielen durch Krankheiten Geschwächten der Fall. In dem Remmerich'schen Fleisch-Extrakt ist es gelungen, bestes, fettreies Fleischfleisch in jene leicht lösliche Form zu bringen. Den Speisen aller Art, Suppen, Saucen zugelegt, zeigt es bald die erhoffte, mit den gewöhnlichen Nahrungsmitteln nicht zu erreichende Wirkung dadurch, daß die Patienten, Reconvalescenten und Schwächliche sich härter, kräftiger und allgemeiner wohl fühlen.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, 23. November (Tobtenfest), 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Ebel. 2 Uhr Nachm.: Sonntagschule im Petrussonst. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Erdmann. Donnerstag, 27. November, 6 Uhr, Hr. Pfr. Ebel.

Evangel. Garnisonkirche. Tobtenfest Sonntag, den 23. November, 10 Uhr, Gottesdienst; 11 Uhr, Kommunion: Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Walldorf. Sonntag, den 23. d. Mts., Tobtenfest, Form. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl.

Eugelsburg. Sonntag, den 23. d. Mts., Form. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.

Inserate

welche zur Kenntniss unserer Mitglieder gelangen sollen, erreichen dies zuverlässig nur durch unser Publikationsorgan, den in Bromberg erscheinenden

Ostpreussischen Lokal-Anzeiger.

Die Obermeister der Fleischer-Zunungen zu Bromberg u. Nalek. Carl Heller. Hoffmann.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann Isidor Littmann'schen Konkurs soll die Schlussvertheilung erfolgen. (5801) Bei einem verfügbaren Massebestande von 5546,41 M. sind zu berücksichtigen 55917,16 M. Forderungen ohne Vorrecht.

Strasburg Wpr., 20. Novbr. 1890. Der Konkurs-Verwalter. W. Czajnski, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister für den Bezirk des Amtsgerichts Reidenburg werden für das Jahr 1891 durch 1. den deutschen Reichsanzeiger 2. die Berliner Börsenzeitung 3. den Brandenburgischen Gefälligen 4. das Reidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden.

Die auf Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte wird der Amtsrichter Weinberg unter Mitwirkung des ersten Gerichtsschreibers Sekretär Vordorf erledigen.

Reidenburg, den 15. November 1890. Königlich-Amtsgericht III.

Der freihändige Holz-Verkauf

der Gutsforst Gr. Reistenau findet von jetzt ab an jedem Mittwoch Vormittags durch den Förster Baumgart in Groß Reistenau statt.

Das gekaufte Holz darf nur, nachdem durch die Förster im Walde persönlich angewiesen, abgefahren werden und muß ferner der angestellte Holzzettel bestimmt vorher an die Forstbeamten abgegeben sein.

Die Forst-Verwaltung.

Ein noch brauchbarer 60-jähriger Dreschkasten

ist billig zu verkaufen. Adl. Post 111 bei Reutenburg in Westpreußen. (5741)

Auch in diesem Jahre nehme Bestellungen a. Weihnachtsbäume, schon fertig zum Gebrauch, in kleineren und größeren Posten an und bitte um rechtzeitige Aufträge. (5813)

August Boschke, Esabba b. Strasburg Wpr.

Nero

langhaariger, brauner Schäferhund, ist mir entlaufen. Leder-Halsband mit Messingknöpfen. Falls sich der Hund irgendwo einfindet, bitte ich um Nachricht. Kosten werden erstattet, auch Belohnung ausgesetzt. (5809)

Matthies, Kl. Rohbau, Poststation Nikolaiten Westpr.

In Labenz bei Driesen sind noch 300 Etr.

Eßkartoffeln

abzugeben. Biermann.

Gerste

kauf und erbittet bemessene Offerten. (5767)

Aron C. Bohm.

Größere Quantitäten

Kartoffeln

zur Stärkefabrikation kaufen und erbitten Offerten mit Proben (5842)

Schottler & Co.,

Rappin bei Rahlbude Wpr.

Schubel

sind preiswerth zu haben.

Zuckerfabrik Melno.

Einige Waggons

Prima Braumalz

für helle, goldgelbe Biere geeignet, bei preiswerth abzugeben (5804)

Brauerei Hammermühle

bei Marienwerder Westpr.

Bekanntmachung.

Die für den Unterhaltungsbau der Kreis-Chausseen für das Etat-Jahr 1891/92 erforderlichen Chausseesteine sollen jetzt schon angeliefert werden und habe ich zur Abgabe von beschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten einen Termin auf

Freitag, den 28. November 1890, Vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt.

Die Preisbedingungen können ebenfalls eingesehen werden.

Den Zuschlag erteilt der Kreis-Ausschuss.

An Steinnaterial ist erforderlich:

1. Chausseestrecke Friedland-Briesen'er Kreisgrenze
St.-Nr. 0, bis Nr. 3, gleich 78 cbm Steine
2. Chausseestrecke Karszewo-Strasburg
St.-Nr. 4, bis Nr. 47, gleich 10 cbm Steine
" 54, " " 55, " 10 " "
" 58, " " 59, " 45 " "
3. Chausseestrecke Strasburg-Barnitzka
St.-Nr. 4, bis Nr. 5, gleich 250 cbm Steine
" 13, " " 14, " 250 " "
" 3, " " 4, " 60 " "
" 11, " " 12, " 20 " "
4. Chausseestrecke Barnitzka-Lautenburg
St.-Nr. 29, bis Nr. 29, gleich 225 cbm Steine
" 15, " " 18, " 25 " "
" 20, " " 21, " 10 " "
" 26, " " 29, " 30 " "
5. Chausseestrecke Lautenburg-Böbau'er Kreisgrenze
St.-Nr. 04, bis Nr. 05, gleich 125 cbm Steine
" 95, " " 96, " 45 " "
6. Chausseestrecke Lautenburg-Heidenburg'er Kreisgrenze
St.-Nr. 32, bis Nr. 32, gleich 100 cbm Steine
" 34, " " 35, " 35 " "
7. Chausseestrecke Lautenburg-Neu Bickau
St.-Nr. 0, bis Nr. 4, gleich 60 cbm Steine
8. Chausseestrecke Strasburg-Bissa-Krug
St.-Nr. 3, bis Nr. 4, gleich 250 cbm Steine
" 4, " " 6, " 40 " "
9. Chausseestrecke Strasburg-Böbau'er Kreisgrenze
St.-Nr. 22, bis Nr. 24, gleich 500 cbm Steine
" 13, " " 16, " 60 " "
10. Chausseestrecke Strasburg-Gräben'er Kreisgrenze-Strasburg
St.-Nr. 32, bis Nr. 33, gleich 337 cbm Steine
" 34, " " 34, " 63 " "
" 34, " " 36, " 10 " "
" 36, " " 41, " 39 " "
" 44, " " 45, " 37 " "
" 53, " " 55, " 40 " "
11. Chausseestrecke Jablonowo-Bahnhof-Jablonowo
St.-Nr. 0, bis Nr. 0, gleich 16 cbm Steine
12. Chausseestrecke Wilkowitz-Bahnhof-Konojeb
St.-Nr. 0, bis Nr. 0, gleich 8 cbm Steine

Strasburg Wpr., den 19. November 1890.
Der Kreisbaumeister.
Nitzke.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Einsassen Wilhelm Bogolin zu Abbau Galszewo, Privatklägers, gegen den Kaiser Johann Stahnke zu Abbau Galszewo, Angeklagten, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht zu Gollub in der Sitzung vom 14. Oktober 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Schulz, als Vorsitzender,
2. Gutsherr Walter Tiedemann,
3. Gutsherr Wölfler, als Schöffen,
- Gerichtsschreiber Hoffmann, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: der Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung des Privatklägers zu 6 Wochen Gefängnis bestraft, verurtheilt, die Kosten des Verfahrens sowie die dem Privatkläger entfallenden notwendigen Auslagen zu tragen, auch wird dem Privatkläger die Befugnis angeschlossen, die Verurteilung des Angeklagten auf Kosten desselben durch einmalige Einreichung der Urtheilsformel in den Grauburger Anzeiger und in das Briesener Kreisblatt binnen vier Wochen nach Zustellung des Urtheils an ihn öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Sausverkauf.

Das Grundstück Oskos (bei Bromberg), Friedenstraße Nr. 18, Grundbuch-Nummer Friedenstraße Nr. 15, Blatt 215, mit einem Areal von 2880 M., soll zum Zwecke der Erbschaftsauszahlung meistbietend verkauft werden und habe ich zu diesem Zwecke einen Versteigerungstermin auf

Sonntag, 29. Novemb. 1890,

Nachmittags 3 Uhr, in meinem Bureau anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können daselbst in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren schriftlich mitgeteilt werden.

Bromberg, 15. November 1890.

(5455) **Sussmann, Notar.**

Fabrikartoffeln

unter vorheriger Demusterung kauft ab Bahnstation (1457)

Albert Pitke, Thorn.

Für Brangerste und Hafer zahlte höchste Preise, in Wagenladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Demusterung. **Gustav Wolff, Berlin, Reichensbergerstr. 121.**

40-50 alte, andrangirte Ochsen

die sich zur Mast eignen, werden von mir zu kaufen gewünscht. Offerten mit Preisangaben erbitte baldigst! (5815) **Warrus, Marienwerder.**

Ein Kruggrundstück

mit 156 Morgen Land, ist in einem großen Kirchdorf Grundbesitz für den billigen, aber festen Preis von 12000 Thl. zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Nur ein Konkurrent am Orte, Gebäude gut, aber von Bohlen, Hypothek billig und fest. Anzahlung 1500 bis 2000 Thl. Offerten werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 5749 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Eine große Gärtnerei nebst Gebäuden bei Thorn ist zu verk. Anstalt erteilt Radischewski, Roder bei Thorn.

Grundstücks-Verkauf in Bromberg. An der III. Schleuse Ringenthal, Grenzstr. 1. massives Haus, Garten, 3 Bauplätze, günstige Bedingungen, geringe Anzahlung. (5726) **Wittke Malchow.**

Gastwirthschaft mit 55 Morgen Land, sehr rentabel, sofort zu verkaufen. Restanten beliebigen Antrags unter Nr. 5587 an die Exped. des Gefälligen zu richten.

Eine sichere Hypothek, Kindergehalt, von 3450 M., 5%, sofort zu cediren. Off. bef. die Exped. d. Gef. u. Nr. 5691.

Zur Uebernahme einer kleinen Restauration wird ein tüchtiger

junger Mann, (5796) der Kautions stellen kann, sofort gesucht. Näheres durch R. Rüb. Thorn.

Zur Regulierung von Geschäftsabrechnungen wird eine (5806)

geeignete Persönlichkeit gesucht. Off. Offerten erbitte unter S. O. 178 postlagernd Dt. Eylan.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft, verbunden mit Hotelwirthschaft, suche per sofort resp. bis zum 1. Januar einen recht tüchtigen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Meld. sind Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen beizufügen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

I. Gerson, Dissen Wpr.

Ein junger tüchtiger Verkäufer Israel, der polnischen Sprache vollm. mächtig, findet in meinem Mode-, Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft am 1. Januar 1891 dauernde Stellung.

Zeugnisse, Abschriften, Photographie nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche erbitte A. R. Springer, Schubin.

Ich suche für mein Manufaktur-Geschäft vom 1. Dezember einen der polnischen Sprache mächtig gewandten

Verkäufer aber nur solchen. (5687) **Simon Ascher, Briesen.**

Für mein Kurz-, Galanterie-, Polamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen flotten

Verkäufer und Verkäuferin.

Dieselben müssen der polnischen Sprache mächtig sein. (5820) **S. Kiewe jr.**

Ein tüchtiger Verkäufer (5814)

engagiert per sofort **Josef Goch, Dirschau.**

Tuch-, Manufaktur-, Mode- und Confection-Geschäft.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für mein Herren-Garderobengeschäft suche per sofort einen (5727)

tüchtigen Verkäufer der mit der polnischen Sprache vertraut sein muß.

F. Eppmann, Bromberg.

Ein tüchtiger Verkäufer (5733)

d. poln. Sprache mächtig, find. in meinem Mode-, Tuch-, Manufaktur-Waaren- u. Confection-Geschäft am 1. d. 15. Dezember dauernde Stellung. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sehr entgegen. S. Wolfram Nachfolger, Bütow in Pommern.

Für das Ladengeschäft einer Liqueur-Fabrik wird von sofort, spätestens 1. Januar 1891 ein

tüchtiger Verkäufer gesucht. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift unter Nr. 5653 durch die Expedition des Gefälligen erbeten. Briefmarken verboten.

Zum 1. Januar oder früher suche ich zwei polnisch sprechende (5757)

gewandte Verkäufer sowie einen Lehrling.

M. Nachmann, Tuch- und Modewaarengeschäft, Neuenburg Wpr.

Ein tüchtiger Verkäufer

der kürzlich seine Leberzeit in einem Herren-, Damen- u. Kinder-Confection-Geschäft beendet hat, sucht per 15. Dez. Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht. (5648)

A. Lipowski, Frei berg in Sachsen.

Ein tüchtiger Commis suche ich für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per 1. Januar a. s. (5515)

M. Jacoby's Nachf. Braunsberg Ostpr.

Ein tüchtiger Commis (5838)

beider Landessprachen mächtig, per sofort gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an

Josef Heilbronn, Cigaretten- und Tabakfabrik, Gnesen.

Für ein Material- und Schank-Geschäft in einem großen Kirchdorf wird ein jüngerer Gehilfe

gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 5747 durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Materialist.

Ein erfahrener, erster junger Mann, 29 J., evang., sucht gefügt auf nur feinste Referenzen p. 1. Januar 1. J. in einem größeren Geschäft Stellung. Offerten werden schriftlich mit Aufschrift 5723 d. d. Exp. des Gefälligen erbeten.

Suche zum 1. Januar 1891 einen jungen Materialisten

der vor kurzem seine Leberzeit beendet hat für Comptoir und Lager meiner Fischräucherer. Zeugnisse, Abschriften sowie Gehaltsansprüche erwünscht. (5684)

Ein junger Mann, sowie Lehrling finden in meiner Wärendel von sofort Stellung. Bruno Nidel, Neustettin.

Es wird für mein seit 25 Jahren bestehendes (5848)

Barbiergeschäft ein geschäftsfähiger Führer gesucht.

Wittfrau Sabowski in Schubin.

Ein Drainage- oder Landmesser-Gehilfe, flatter Zeichner, findet b. hohem Gehalt angenehme Stellung.

A. Pich, Kulturtechniker, Gnesen. (5562)

Ein tüchtiger Gärtner 26 Jahre alt, erfahren in allen Fächern der Gärtnerei, sowie Fischerei u. Bienenzucht, sucht bald oder 1. April 1891 anderweitige dauernde Stellung, wo ihm gestattet ist, sich später zu verheirathen.

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote erb. A. Schulz, Guts-Gärtner, Wilhelmshof b. Märkisch-Friedland.

Suche von sofort resp. Neujahr einen gut empfohlenen selbstthätigen (5721)

Gärtner der mit Bienenzucht u. Fruchtbäumen vertraut ist. Lemme, Wangerau b. Grauburg.

Gärtner der schon längere Jahre selbstständig arbeitet, und in allen Zweigen der Gärtnerei sowie in Bienenzucht gründlich erfahren ist, sucht zum 1. Januar herrschaftliche b. Stellung, am liebsten als verheirathet. Zeugnisse empfehlen mich nur gut. (5633)

Edward Grubis, Moller Schöngarten, Thorn.

Ein mit sämtlichen Arbeiten vertr.

Zieglermeister sucht per sofort eventl. vom 1. April 1891 ab Stellung. Johann Siefert, Neuenburg bei Lauenburg, Pommern.

Dom. Pillewicz bei Göttersfeld sucht zum 18. Februar 1891 einen

verheiratheten Schmied.

Derselbe muß einen Durschen als Zuschläger halten. Hohes Lohn und auskömmliches Deputat wird gewährt. (5650)

Für ein etwas über 1000 Morgen großes Gut suche zum 1. Januar einen älteren, soliden

Beamten der die Wirthschaft zum größten Theil selbstständig führen kann. (5800)

Gehalt per anno 400 M. Nur Bewerber, die ihre Befähigung hierzu nachweisen können, finden Berücksichtigung. Worm, Thyrnau p. Dierode.

Praktisch erf., unverh. (5799)

Inspektor gesucht, zuverlässig, zeitweise selbstständig wirthschaftend. Anfangsgehalt 600 M., bei erfolgreicher sparsamer Wirthschaftsführung doppelt und dreifach so viel.

Lebenslauf einleiten, Zeugnisse unentbehrlich. Eintritt jetzt oder später.

Rontu, St. Soalan b. Stralsund Wpr.

Die Inspektorstelle

in Schild bei Reichenan Ostpr. ist zum 1. Januar zu besetzen. (5729)

Gehalt 600 Mark.

Rechnungsführer

unverh. b. 500-600 M. nebst freier Stat. u. Wäsche für gr. Dominium per sofort gesucht. von Drzewski & Panger, Posen, Ritterstraße 38. (5785)

Zu dieser Stammschäferei suche sofort einen tüchtigen, fleißigen unversch. **Schäferknecht.** (5656)

Chall, Schafmeister, Dominium Bickorsee.

Ein Pferdewirth von sofort gesucht. (5737)

Dominium Bickorsee, St. Culm.

10 geübte Kopfschläger können sich von sofort melden bei Bultowski, Steinsegermeister, Heinrichsdorf, Reg. Königsberg.

Ein tüchtiger, verheiratheter Kutcher findet sofort Stellung auf Dom. Ribem bei Culm. (5816)

Ein unverheiratheter, zuverlässiger Hausmann kann sich melden. (5821) **A. Nord.**

Für das Land wird ein gut empfohl. **Diener** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen werden schriftlich mit Aufschrift unter Nr. 5811 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Einem Lehrling sucht von sofort (5704)

A. Gonschowski, Buchdrucker, Johannsburg Wpr.

Zwei Lehrlinge und zwei Stellmachergesellen finden sofortige Aufnahme bei (5735)

E. Rosente, Stellmachermeister, Neuenburg Wpr.

Suchen per sofort oder später einen Lehrling für unser Drogen-, Parfümerie- und Farbwaren-Geschäft. (5449)

Gebäuder Bedienung, Belgard a. Berante.

Für mein Material-, Colonial- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen Lehrling (5784)

W. A. Schwenk, Neuenburg Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum baldigsten sofortigen Antritt

ein Lehrling der fertige polnisch spricht und Solon anständiger Eltern ist. (5657)

Gustav Goetz, Böbau Wpr.

In meiner Buch- und Kunsthandlung kann sofort oder später (5728)

ein Lehrling gegen monatliche Vergütung eintreten.

A. Barth, Buch- und Kunsthandlung, Danzig, Jospengasse 19.

Eine Waise aus gut. Familie, mußf. u. in der Wirthsch. vert. sucht Stellung u. gleich zur Etüde d. Hausfrau. Gehalt wird weniger beansp. aber Anschlag an die Familie Bedingung. Off. u. G. 5 an Rudolf Mosse, Danzig erb.

Direktrice.

Für ein großes Puffgeschäft wird eine tüchtige, erprobte und im feinen Puff geübte Direktrice bei hohem Gehalt und freier Station per 1. Jan. evtl. 1. Febr. gesucht. Offerten mit Photographie und Zeugnissen find briefl. mit Aufschrift 4859 an die Expedition des Gefälligen zu richten.

Suche zum 1. Januar 1891 eine für höhere Tochterkinder geprüfte, musikalisch gebildete, anpruchsfreie (5685)

Erzieherin Gehalt 360 M. p. a. Photographie erwünscht. Vieler, Hittergutsbesitzer, R. Hanswalde b. Jänsendorf Ostpr.

Ein allseit. Herr, Landwirth in einem kleinen Stadt, sucht eine (5817)

Wirthin für Landwirthschaft. Off. an C. Wilm, Margonin abzugeben.

Ein anständ. Mädchen das polnisch spricht, eine durchaus zuverlässige Aufsicht beim Melken von 50 Kühen und Kälberwarten ist und in der freien Zeit Handarbeiten macht, wird zum 1. Januar 1891 in Kittenau per Reichenan gesucht. Zeugnisse werden nicht anrücksichtigt. (5810)

Eine evang., poln. sprech., selbstständige, erprobte und gewissenhafte (5803)

Wirthschafterin best. Stand, sucht zum 1. Januar Dom. Kollattschewo b. Wiloslan.

Zum 1. Januar 1. J. wird auf's Land bei Danzig ein evang. ange-nehm aussehendes, sehr sauberes, flinkes Stubenmädchen

gesucht, gewandtes Bedienen Bedingung. Wäsche nicht verlangt. Meldungen mit Zeugnisabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5445 durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräte. H. F. Eckert, Bromberg.

Die jetzt so sehr beliebten (5627)
Portraits
künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert
nach jedem Bilde
ganze Lebensgröße M. 30,—
halbe „ „ „ 20,—
das artistische Meist. von
A. Wachs, Thorn.

Zur gefälligen Beachtung!
Erlauben jungen Mädchen Unterricht
im Anfertigen feiner und moderner Hand-
arbeiten, als: Spitzenklöppeln und
Knäpfschneiderei, sowie in Seide, Wolle
und Weißstickereien.
Gleichzeitig kann in feinerer Blumen-
arbeit unterrichtet werden.
Auch bin ich bereit, auf Wunsch
Handarbeiten anzufertigen. (5512)
Hedwig Schroeder,
Strasburg Weststr.

Strickwolle
wascht, in allen Farben,
Unterleider
woll. Tücher, Kopftücher
Capotten und Hüte
werden anverkauft.
Biegajewski & Olof,
[5637] Oberthornerstr. 18.

Auf dem I. internationalen
med. Congress zu Berlin 1890
ohne Concurrenz.
Ordensbrauerei
Marienburg Wpr.
empfehlen (3435)
Malz-Extractbier Stammbr. 35 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen 45 Pf.,
Malz-Extractbier mit Kalk 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk
55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisenmangan-
Pepton 70 Pf.,
Obige Biere sind zu empfehlen bei
Gaumen, Heiserkeit, Appetitlosigkeit,
schwacher Verdauung, Bleichsucht,
Machitis u. c.
Bademalz 55 Pf.
(alles incl. Glas u. Beutel) zu haben
in Grandenz bei Aldebrandt & Krüger,
Schwib bei A. A. Köhler,
Culm bei A. A. Schödl,
St. Gylan bei Apoth. Boettcher,
Marienwerder bei Herm. Wiebe,
Plesenburg bei Otto Smolinski.

28 goldene und silberne
Medaillen und Diplome.
Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder
ohne Explosion, Mandoline, Trom-
mel, Glocken, Himmelsstimmen,
Castagnetten, Harfen u. c.
Spielboxen
2-16 Stücke spielend; ferner Re-
cessaires, Cigarrenständer, Schreib-
geräthe, Photographicalbums,
Schreibzeuge, Handschuhkasten,
Briefbeschwerer, Blumenkasten, Ci-
garren-Etui, Tabakboxen, Ar-
beitsstühle, Klappen, Biergläser,
Stühle u. c. Alles mit Musik.
Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet
zu Weihnachtsgeschenken, em-
pfehlen (5637)
J. H. Heller,
Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert
Reinheit; illustrierte Preislisten
sende franco.

Hand-Separatoren
des Bergedorfer Eisenwerks
eine unendliche Erleichterung der Milch-
wirtschaft für die Hausfrau und an-
kannt höchste Ausbeute an Butter,
sowie sonstige
Molkereigeräthe
empfehlen (5494)
H. Engell, Bromberg,
Schwedenstr. 14.

Billig! Billig! Billig!
Direkt an Private frei Nachnahme.
10 Pfd.-Kiste frisch gef. Hering M. 1,80
u. Rezept zu feinsten Conserveurung.
10 Pfd.-Kiste feinste Bücklinge M. 2,20.
ca. 40 feinste marinierte Gerichte M. 2,60.
ca. 35 „ „ „ „ „ M. 3,10.
ca. 70 „ „ „ „ „ M. 4,10.
A. Dörmann, Fischerei, Eutinmünde.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Havre-New York, Hamburg-Westindien.
Stettin-New York, Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.
Nähere Auskunft ertheilen: A. Gutzelt, Grandenz; Oscar
Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock,
Zempeiburg, u. der General-Agent Heur. Kamke, Flatow. (461)

14. Buchvieh-Auktion
in
Weslin bei Hohenstein Wpr.
Am 10. Dezember, Mittags 1½ Uhr.
Zum Verkauf kommen, größtentheils von Heerdebuchhieren abstammend:
15 Bullen im Alter von 9-15 Monaten, darunter Thiere von selten
schönen Formen u. sehr hohem Buchwerth, 10 Färsen, fast alle gedeckt.
Verzeichnisse auf Wunsch. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen
Wagen in Hohenstein und Dirschau zur Abholung bereit. (5486)
Wendland.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-
Geschäften und Drogerien u. c. (5519)
HOFMANN'S
Schulz-
Marke.
UTÄRKIE
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-
Geschäften und Drogerien u. c.

Maschinenschmieröle, konsistentes Fett,
Frictionschmiere, Wagenfett
ab ihrem Bromberger und Danziger Lager empfehlen (4338)
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg,
Fabrik und Lager technischer Bedarfsartikel.

Königsberger Maschinenfabrik
Act.-Ges.
Königsberg i. Pr.
empfehlen unter Garantie und guten Be-
dingung. Walzen-Vollgatter neuester
Construction mit Präzisionsvorrichtung.
Diese Gatter haben sich durchaus gut
bewährt und können als die besten
aller bis heute existierenden Sägegatter
empfohlen werden.
Compound-Dampfmaschinen mit
Präzisions-Steuerung. Wir über-
nehmen vollständige Anlagen von Säge-
werken unter voller Garantie.
Locomobilen auf Ausziehfesseln
für Sägepantenerung.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen
- I. Referenzen aus sämtlichen
Provinzen. (8439)

GAEDKE'S
CACAO
enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer Löslich-
keit u. feinerem Aroma als holländische erste Marken.
Vorhandig bei F. A. Gaebel Söhne, Jul. Holm,
B. Krzywinski. (1074)

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten „ 50 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko. (8732)
Gebr. Ziegler, Lüneburg.
Am vortheilhaftesten kauft man
Instrumente und deren Bestand-
theile b. J. Altrichter, Elbing,
Wasserstr. Nr. 23. (5712)
NB. Ganz besonders mache ich noch
aufmerksam auf die jetzt so beliebt
gewordenen neuen Muster in Blech-
harmonikas und Arithm.

Doppel-Malzextractbier
— mit und ohne Eisenzusatz —
der (5154)
Brauerei Boggusch Wpr.
— mehrfach preisgekrönt —
anerkannt extractreichstes aller dergleichen Biere.
Kolk-Berlin: 18,12 pSt. Stammwürze, 7,85 pSt. Extract,
Brauerei Boggusch: 29,48 pSt. do. 22,18 pSt. do.
Alleinige Niederlage in Graudenz bei Fritz Kyser.

Orenstein & Koppel
Feldbahnfabriken in Berlin und Dortmund.
Zu
Kauf
und
Miethe
Feldbahnen, Stahlmuldenkipplowries
sowie Weichen, Drehscheiben, Schienenanlag, Lagermetall zu
billigsten Preisen ab Bromberger Lager. (5855)

Ein gutes Piano zu vermieten.
A. Scheffler, Salzstr. Nr. 3
Quaglio's (21357)
Bouillon-Capseln
allein ächte, im Gebrauch beste Marke.
Zur Herstellung klarer Fleischbrühe,
Verbesserung von Saucen u. Suppen,
Reinigung sämmtl. u. Gemüse und
Fleischspeisen. Man achte auf die
Schutz-
marke, **QUAGLIO**
da minderwerthige Nachahmungen
existiren. Preis p. Kapsel 10 Pfen-
ninge — 1 großen Tasse Bouillon. In
allen besseren Delikatessen, Colonial-
und Droguenhandlungen zu haben.
Eingros-Lager für Westpreußen
bei A. Fast in Danzig.

Normal-Hemden
mit Universalverschluss, neu und
sehr praktisch, nur allein zu
haben bei (5836)
Biegajewski,
Grandenz.
Preisgekrönt auf d. Ausstel-
lung für Gesundheits- und
Kranknusspflege
in Stuttgart 1890.

Phönix-Pomade
ist das einzige reelle,
seit Jahren bewährte,
inseiner
Wirkung
über-
trockene
Mittel z.
Pflegen u.
Beförde-
rung eines vollen u. starken Haar-
und
Bartwuchses. — Erfolg garantiert.
Büchse 1 und 2 Mark.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.,
Parfüm-Fabrik, Charlottenstr. 82.
Zu haben in Graudenz bei W. Kle-
inski, Victoria-Drogerie u. Fritz Kyser,
Drogerie, in Culm bei Adolf Klein, in
Schwetz bei Bruno Boldt, in Marien-
werder bei Herm. Wiebe, in Marienburg
bei Joh. Lyck. (6635)

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Pimpeln, Flechten, Rötthe
des Gesichtes u. c. ist die wirksamste Seife.
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf a. Etüd 30 und
50 Pf. bei Fritz Kyser, Apotheker
Kossak in Bischofswerder und
Apoth. L. Cremer in Sammerstein.

כשר
Offerte in bester Qualität:
Räucherwurst u. Salami
a Pfd. 1,20 Mark
Dampfwurst
a Pfd. 0,80 Mark
Gänseleberwurst
a Pfd. 0,80 Mark
Saucischen
a Pfd. 0,80 Mark
feinste Aufschnitt, diverse
a Pfd. 1 Mark.
Auf Wunsch Bestellen
ent von allen Seiten.
B. Bernstein Nachf.
Bromberg, Friedrichstr. 61,
Dachfabrik. (5260)

Nur 2½ Mark.
kostet 1 Sortimentskasten ff. Weib-
nachtsbaumkondensat, ca. 450 Stück
reichende Neuheiten enthaltend, incl. Kiste
u. Verpackung, gegen Nachn. 3 Mark.
für M. 7. — Wiederverkäufer sehr
empfohlen. Allein dreierwerth zu beziehen
durch die Zanderwaarenfabrik von
H. Fleming, Dresden,
(5471) Westerntorstr. 4.
Vollständige
Schneidemühlen-
Einrichtungen;
Walzengatter,
Horizontalgatter,
Kreissägen,
Pendelsägen u.
bauen
Karl Rönch & Co.
Maschinenfabrik und
Eisenwerkzeug-
fabrik.
Allenstein.

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offertiren als Spezialität:
Getreide-Reinigungsmaschinen
mit oberem und unterem Schüttel-
werk (engl. Construction).
(322)

Wind- oder Bodensegen
verbesserter Construction in solider
Ausführung.
Ferner offertiren: Trienre in
verschiedenen Größen, Hähnel-
Maschinen, Rübenschneller,
Dellungenbrecher,
Schrotmühlen, Dezimal-Wie-
baagen u. c.
zu billigen Preisen.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Für das zum 1. Januar 1891 in
Kraft tretende Invaliditäts- u. Alters-
versicherungsgesetz empfehle ich:
Gebhard & Geibel, Führer, 1,60
dto. Die Arbeiterfamilie, 0,35
Woodtke, Geseh, 2,00
Hallbauer, Geseh, 0,60
Hitze, Was. Jedermann, 0,20
Jul. Gaebel's Buchhdlg.